



Kanton Zürich  
Bildungsdirektion

# Schulblatt

5/2020

**Lesen**

Übung macht den  
Unterschied

**Sozialprojekt Fly**

Aufwind fürs  
Selbstbewusstsein

**Kreativ-Ateliers**

Kundenaufträge und  
Lehrstellensuche

**Klimaschule**

Das Engagement der  
Kanti Büelrain



18



22

## Magazin

4

### Brief

Dankesbrief von Bildungs-  
direktorin Silvia Steiner

5

### Im Lehrerzimmer

Kantonsschule Rychenberg,  
Winterthur

6

### Persönlich

Andrea Werder gründete  
in Nepal eine Schule  
für benachteiligte Kinder

9

### Meine Schulzeit

Michael Schaepman,  
Rektor der Universität Zürich

## Fokus: Lesen

12

### Leseförderung

«Bewegte Geschichten»:  
Sprache erleben und  
trainieren

18

### Im Gespräch

Leseforscher Gerhard Lauer  
über die Bedeutung von  
Büchern und anderen Medien

## Volksschule

22

### Sozialprojekt Fly

Grosse helfen Kleinen –  
und umgekehrt

24

### Stafette

Volksschule Neuhegi  
in Winterthur

27

### In Kürze

## Wichtige Adressen

**Bildungsdirektion:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) **Generalsekretariat:** 043 259 23 09  
**Bildungsplanung:** 043 259 53 50 **Volksschulamt:** 043 259 22 51  
**Mittelschul- und Berufsbildungsamt:** 043 259 78 51 **Amt für Jugend und Berufsberatung:** 043 259 96 01 **Lehrmittelverlag Zürich:** 044 465 85 85 **Fachstelle für Schulbeurteilung:** 043 259 79 00 **Bildungsratsbeschlüsse:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Bildungsrat **Regierungsratsbeschlüsse:** [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Organisation > Regierungsrat > Aufgaben und Beschlüsse

Titelbild: **Sophie Stieger**

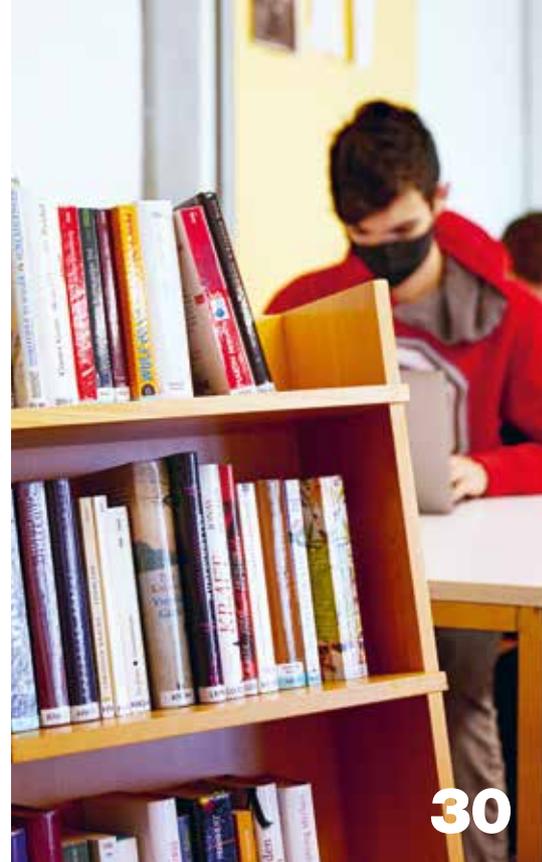
## Impressum Nr. 5/2020, 11.12.2020

**Herausgeberin:** Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungsweise:** fünfmal jährlich, 135. Jahrgang, Auflage: 19 000 Ex. **Redaktion:** [jacqueline.olivier@bi.zh.ch](mailto:jacqueline.olivier@bi.zh.ch), 043 259 23 07; [marianne.koller@bi.zh.ch](mailto:marianne.koller@bi.zh.ch), 043 259 23 94; Sekretariat [schulblatt@bi.zh.ch](mailto:schulblatt@bi.zh.ch), 043 259 23 09 **Journalistische Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Walter Aeschmann, Bettina Büsser, Paula Lanfranconi, Andreas Minder. **Abonnement:** Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das «Schulblatt» in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an Schulleitung). Bestellung des «Schulblatts» an Privatadresse sowie Abonnement weiterer Interessierter: [abonnemente@staempfli.com](mailto:abonnemente@staempfli.com), 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** [www.zh.ch/schulblatt](http://www.zh.ch/schulblatt) **Gestaltung:** [www.bueroz.ch](http://www.bueroz.ch) **Druck:** [www.staempfli.com](http://www.staempfli.com) **Inserate:** [inserate@staempfli.com](mailto:inserate@staempfli.com), 031 300 63 80 **Redaktions- und Inseratenschluss nächste Ausgabe:** 28.1.2021 **Das nächste «Schulblatt» erscheint am:** 26.2.2021



## Weiterbildungsangebote

Unter den nachfolgenden Links finden Sie zahlreiche Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen, Fachlehrpersonen, Schulbehörden und Schulleitende: **Volksschulamt:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Volksschulamt > Aus- und Weiterbildungen **Pädagogische Hochschule Zürich:** [www.phzh.ch](http://www.phzh.ch) > Weiterbildung **Unterstrass.edu:** [www.unterstrass.edu](http://www.unterstrass.edu) **UZH/ETH Zürich:** [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch) > Sekundarstufe II > Gymnasium > UZH und ETH Zürich, Maturitätsschulen **HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich:** [www.hfh.ch](http://www.hfh.ch) > Weiterbildung **ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich:** [www.zal.ch](http://www.zal.ch) > Kurse **EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung:** [www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch) **ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Soziale Arbeit:** [www.zhaw.ch/sozialearbeit](http://www.zhaw.ch/sozialearbeit) > Weiterbildung > Weiterbildung nach Thema > Kindheit, Jugend und Familie



**30**



**36**

## Mittelschule

**28**  
**Kantonsschule Büelrain**  
Auf dem Weg zur ersten  
Klima-Mittelschule

**30**  
**Digitale Unterrichts-  
projekte**  
Wenn das Lesen von  
Romanen zum Game wird

**33**  
**In Kürze**

## Berufsbildung

**34**  
**Berufseinstieg**  
Dank Praxis-Erfahrung  
zur (Traum-)Lehrstelle

**36**  
**Berufslehre heute**  
Bekleidungsgestalterin EFZ

**39**  
**In Kürze**

**41**  
**Amtliches**

**48**  
**schule & kultur**

**50**  
**Agenda**

# Editorial

Jacqueline Olivier



Es gehört zu meinen schönsten Erinnerungen, wie wir Kinder jeweils am frühen Weihnachtsmorgen ins Wohnzimmer schlichen, uns vor den Baum legten und anfangen, unsere neuen Bücher zu lesen, die wir bekommen hatten. Weihnachten oder Geburtstage ohne Bücher – undenkbar! Volle Bücherregale waren für uns das Normalste auf der Welt. Dieses Glück ist längst nicht allen Kindern beschieden, auch hierzulande nicht. Sie haben es später schwerer, lesen zu lernen, den Zugang zu Geschriebenem zu finden. Leseförderung ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule. Doch wie kann sie funktionieren? Wir haben mit einem Leseforscher gesprochen und eine Schule besucht, die erfolgreich mit dem Programm «Bewegte Geschichten» arbeitet.

Bewegt sind auch die Corona-Zeiten. Das nächste «Schulblatt» werden wir erneut als Sonderausgabe gestalten und dazu Interviews mit Betroffenen und Fachleuten aus dem Schulfeld führen. Auf [www.zh.ch/schulblatt](http://www.zh.ch/schulblatt) werden sie bereits ab Dezember zu lesen sein. Wir wünschen Ihnen frohe Festtage! ■

### Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schulleiterinnen und Schulleiter, liebe Mitarbeitende der Schulen im Kanton Zürich

Eigentlich kann ich es ganz kurz machen: Danke! Herzlichen Dank für Ihre grossartige Arbeit in diesem Jahr!

Ein aussergewöhnliches und im mehrfachen Wortsinn verrücktes Jahr neigt sich dem Ende zu. Dominiert wurde es von einem kleinen Virus und seinen riesigen Auswirkungen – auch auf den Schulalltag. Vieles wurde auf den Kopf gestellt, von vertrauten Gewohnheiten und bewährten Strukturen mussten wir uns ganz oder teilweise verabschieden. Gerade in solch turbulenten Zeiten, wenn alles ins Wanken gerät, ist es für Kinder und Jugendliche ungemein wichtig, Stabilität und Normalität zu haben.

Sie alle waren es, die in dieser turbulenten Zeit diese wichtige Stabilität und Normalität gewährleistet haben. Oft unter sehr schwierigen Bedingungen. Seit Monaten geben Sie alle Ihr Bestes, damit die Kinder und Jugendlichen einen möglichst normalen Schulalltag haben. Sie mussten immer wieder improvisieren, Sie mussten flexibel und ausdauernd sein, Sie haben einander unterstützt, sind füreinander eingesprungen, haben Eltern beruhigt, Stundenpläne umgeschrieben, Zimmer neu zugeteilt, Prüfungen verschoben und es ist Ihnen immer wieder gelungen, das Lernen und das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen ins Zentrum zu stellen.

In schwierigen Zeiten zeigt sich auch mehr als sonst, dass es in der Schule jede und jeden braucht: die Mitarbeitenden im Sekretariat, den Hausdienst, den Stundenplaner, die Lehrpersonen,

die Schulleitungen usw. Alle leisten ihren unverzichtbaren Beitrag, dass die Schule auch in dieser Situation unter einer so grossen Belastung funktioniert. Und oft brauchte es auch die Unterstützung der Familien und Liebsten daheim, die Ihnen den Rücken freigehalten und Sie unterstützt haben. Bitte richten Sie auch Ihren Familien meinen allerherzlichsten Dank aus.

Niemand kann sagen, wie lange uns Corona noch beschäftigen wird. Derzeit ist es fast unmöglich, längerfristige Pläne zu schmieden. Ich kann Ihnen aber versichern, dass ich mich weiterhin dafür einsetze, dass die Schulen eine möglichst grosse Planungssicherheit haben und ihre Schutzkonzepte nicht dauernd anpassen müssen.

Wenn es die epidemiologische Lage erlaubt, wollen wir die Schulen so lange wie möglich offen halten, damit die Kinder und Jugendlichen möglichst normal in die Schule gehen dürfen. Gleichzeitig wollen wir an jenen Schulen, an denen die Lage prekär ist, zeitnah gute Lösungen finden, damit sich die Situation wieder beruhigen kann.

Die Situation ist nicht einfach und sie zehrt an unseren Kräften. Da geht es uns allen gleich. Dennoch schaue ich zuversichtlich auf das nächste Jahr, denn wir haben in den letzten Monaten gemeinsam viel gemeistert. Für die kommenden Tage wünsche ich Ihnen allen, dass Sie etwas abschalten können. Und ich hoffe, dass Sie im Kreise Ihrer Familien und Liebsten ruhige und besinnliche Weihnachtstage erleben und Kraft auftanken können. Ihnen allen wünsche ich schöne Weihnachten und ein glückliches und gesundes 2021!



Herzliche Grüsse  
Silvia Steiner,  
Bildungsdirektorin

S. Steiner



**Mein Traumschulhaus**  
Alessia (11),  
Primarschule  
Weisslingen

# Kantonsschule Rychenberg, Winterthur

Gute Laune trotz Einschränkungen

Fotos: Marion Nitsch



**Zweckmässigkeit und Gemütlichkeit** vereint das vor fünf Jahren neu gestaltete Teamzimmer. **Wärme** verströmt die Farbe Bordeaux, in der sowohl die grosse Fächerwand als auch die Polstergruppe gehalten sind. **Einen erfrischenden Kontrast** setzen einige royalblaue Sessel und Kissen. **Verlockend** ist das Regal der Cafeteria im kleinen Raum bestückt – mit allerlei Naschereien und einer ansehnlichen Tee-Auswahl. **Einzeln verpackt** sind derzeit wegen Corona Gipfeli und Früchte, die ungeschält verzehrt werden. **Kürzere Pausen** haben viele Lehrpersonen infolge des pandemiebedingten Systemwechsels: Die Schülerinnen und Schüler bleiben im Zimmer, die Lehrpersonen rotieren. **Zu normalen Zeiten** sei im Lehrerzimmer jeweils viel mehr los, stellt Rektor Christian Sommer bedauernd fest. **Gelacht** wird an diesem Morgen trotzdem viel. **Mit mehr als 1200 Schülerinnen und Schülern** gehört das Rychenberg zu den grossen Zürcher Kantonsschulen, sie beherbergt die grösste Unterstufe und eine von zwei kantonalen Fachmittelschulen. **Trotz der Grösse** pflege man im Team einen guten Kontakt untereinander, betont der Rektor. **Freundlich** sind auch die Beziehungen mit der Kantonsschule Im Lee gleich nebenan, mit der man gewisse Räume teilt, etwa die Aula oder die Mediathek. [jo]

# Feuer und Flamme für eine Schule in Nepal

Andrea Werder reiste als junge Lehrerin nach Nepal. So entstand die Sunshine School, die Kindern aus armen Familien eine Schulbildung ermöglicht.

Text: **Bettina Büsser** Foto: **Stephan Rappo**

«Ich habe realisiert, dass es Kinder gab, die nicht in die Schule gehen konnten, deshalb habe ich einigen Mädchen ein bisschen Englischunterricht gegeben» – so beginnt die Geschichte einer Schule für Kinder aus armen Familien in Kathmandu. Es war gegen Ende 2001, Andrea Werder, die nach ihrer Lehrerinnenausbildung ihren ersten Klassenzug unterrichtet hatte, war nach Nepal gereist. «Mich haben die Berge dort fasziniert, deshalb war ich bei einem längeren Trekking dabei», erzählt Werder, die bis heute gerne in den Bergen wandert, klettert oder Skitouren unternimmt.

Nach dem Trekking arbeitete sie drei Monate lang in einer Gassenküche der Hilfsorganisation Rokpa. In jener Zeit – «das war Schicksal», sagt sie heute – fragte der nepalesische Student Santos Dahal die Leiterin der Gassenküche, ob er die Kinder unterrichten dürfe. Die Staatsschule in Nepal ist zwar gratis, aber dennoch, so Werder, fallen Kosten an, für Bücher und Schuluniformen, «und es gibt Familien, die sich das nicht leisten können». Schliesslich unterrichtete Dahal im Umfeld der Gassenküche rund 30 Kinder in Mathematik und Nepalesisch, Werder übernahm die Englisch-Lektionen für die grösseren Kinder.

## Schule in alter Teppichfabrik

Bilder in Andrea Werders Album zeigen, wie damals, Anfang 2002, der Unterricht aussah: Die Kinder sitzen im Freien auf dem Boden, an einer Plastikblache sind Blätter mit Zeichnungen von Gegenständen mit den dazugehörigen englischen Wörtern befestigt. Fotoalben, Prospekte und Plakate der Sunshine School im Regal sowie einige Fotos aus Kathmandu an den Wänden sind die einzigen Hinweise auf Nepal, die heute in der Wohnung in Aegust am Albis, in der Werder mit ihrer Familie lebt, zu sehen sind.

Dies, obwohl sie in der Zwischenzeit immer wieder in Kathmandu war. Denn seit 2001 ist aus dem «bisschen Englischunterricht» die Sunshine School mit rund 200 Schülerinnen und Schülern von der 1. bis zur 10. Klasse, mehr als 20 Angestellten und einem eigenen Schulhaus geworden. Auf dem Weg dahin gab es zuerst Unterricht in zwei kleinen Backsteinräumen, dann konnte sie eine alte Teppichfabrik mieten, «ziemlich verlottert, wir haben die Räume mit den Kindern geputzt und gestrichen».

## Lieber machen als diskutieren

Haben die Aufenthalte in Nepal ihr Weltbild verändert? «Man weiss ja, dass es Armut gibt, aber erlebt hatte ich sie vorher nie, damals wurde sie konkret», antwortet Andrea Werder. Anfänglich habe sie die privilegierte Situation der Menschen in der Schweiz nach ihrer Rückkehr aus Nepal beschäftigt: «Ich habe zum Beispiel gedacht: Mit dem Geld, das ich für ein Mittagessen ausgeben könnte, könnte ich in Nepal so viel Sinnvolles machen.»

Andererseits habe sie sich jeweils gesagt: «Mit der Schule mache ich etwas.» Machen, zupacken, das liegt ihr. Das zeigte sich etwa bei ihrem Engagement im Elternrat der Primarschule Aegust. Oder darin, dass sie eine Waldspielgruppe gegründet und aufgebaut hat und bis heute leitet. Und natürlich zeigt es sich in ihrem Einsatz für die Sunshine School. «Zielstrebig» sei sie, jemand, der lieber «vorbüchelt» und nicht ewig diskutiere. «Wenn man lange überlegt, sieht man die Hürden, die kommen könnten.»

Anfänglich lag fast alles bei ihr, was für die Sunshine School an Aufgaben anfiel. Sie beschaffte Geld und pendelte quasi zwischen der Schweiz und Nepal. Zeitweise arbeitete sie nur noch als Vikarin an Zürcher Schulen, um zwischen- durch über längere Zeit an der Sunshine

School unterrichten zu können. Zwischen 2003 und 2006 führte sie einen Klassenzug in Zürich Höngg, «also konnte ich nur in den Ferien nach Nepal reisen».

2004 gründete sie den Verein Sunshine School. Er brachte etwas Entlastung. Die Vorstandsmitglieder bringen aus ihrem Beruf oder anderen Projekten professionelle Erfahrungen ein. Heute finanziert der Verein Betrieb und Unterhalt der Schule, monatlich rund 5000 Franken, indem er Spenden sammelt. Und Vereinspräsidentin Andrea Werder kann sich für die jährliche Reise nach Nepal mit zwei anderen Vorstandsmitgliedern abwechseln.

Denn seit der Gründung der Sunshine School hat sich einiges verändert in ihrem Leben: Zwischen 2008 und 2013 sind ihre drei Töchter geboren. Werder hat neben der Familienarbeit in kleinen Pensen unterrichtet, vier Jahre lang hat sie ganz pausiert. Nun unterrichtet sie an der Primarschule Affoltern mit einem Teilzeitpensum im Bereich Begabtenförderung. Die Schule in Kathmandu hat in ihrem Leben etwas an Bedeutung verloren. «Am Anfang war ich wirklich Feuer und Flamme», sagt sie lachend. Natürlich setze sie sich weiterhin für die Schule ein, habe aber etwas Abstand gewonnen.

## Corona erschwert die Situation

2017 reiste sie mit ihrer ganzen Familie nach Kathmandu. Das Fazit ist durchgezogen: «Die beiden jüngeren Töchter waren noch zu klein dafür. Für sie war es ein Schock, dass die Leute auf sie zukamen, ihnen in die Haare griffen, weil sie blond sind.» Dass die beiden kein Englisch verstanden, habe es noch schwieriger gemacht. Die älteste Tochter, die schon etwas Englisch konnte, habe den Aufenthalt hingegen spannend gefunden.

Spannend für Werder sind die Unterschiede zwischen den Schulen in Nepal und der Schweiz. «Hier beschwerten sich Lehrpersonen manchmal, sie hätten zu wenig Budget, zu wenig Material», sagt sie. Dann denke sie: «Schaut mal, wie es in anderen Ländern ist.» Als Horizontenerweiterung, findet sie, wäre es eigentlich für alle Lehrpersonen gut, andere Schulsysteme zu erleben.

Zurzeit stehen für die Sunshine School zwei Neuerungen an: Es sollen eine 11. und eine 12. Klasse eingeführt werden, dafür soll das Schulhaus aufgestockt werden. Die Pläne dafür sind bereit. Doch dann kam Corona. Der Kontakt von Andrea Werder mit der Sunshine School funktioniert dank Internet immer noch problemlos. Die Schule aber musste auf Fernunterricht umstellen – und das funktioniert nicht für alle Schülerinnen und Schüler: «Wir erreichen nicht alle Familien telefonisch oder via Internet, manche von ihnen sind wohl mit den Kindern aus Kathmandu weggezogen und in ihre Dörfer zurückgekehrt.» ■

**Primarschullehrerin  
in der Schweiz und  
Schulgründerin in  
Nepal – Andrea Werder  
bewegt sich zwischen  
zwei Welten.**



# BAU DIR DEINE WELT!

Malwettbewerb  
& Quiz für  
Schülerinnen und  
Schüler von  
6 bis 18 Jahren

Fragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler und lassen Sie sie in Form von Zeichnungen oder Collagen darauf antworten. Die kreativsten Arbeiten gewinnen tolle Preise.

Bestellen Sie die Teilnahmeunterlagen unter [raiffeisen.ch/wettbewerb](http://raiffeisen.ch/wettbewerb) oder bei Ihrer lokalen Raiffeisenbank.

Bestellschein bitte an die lokale Raiffeisenbank senden oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing/Jugendwettbewerb, 9001 St.Gallen, [jugendwettbewerb@raiffeisen.ch](mailto:jugendwettbewerb@raiffeisen.ch)

51. Internationaler  
Raiffeisen-Jugendwettbewerb



Ich wünsche \_\_\_\_\_ Exemplare des Wettbewerbsprospekts.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Strasse

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

**RAIFFEISEN**

# «Die Pausen waren immer viel zu kurz»

Fünf Fragen an Michael Schaepman, Rektor der Universität Zürich

**Welche Schulreise ist Ihnen speziell in Erinnerung und warum?**

Die Schulreise mit Frau Winkler in der dritten Primarklasse auf den Pfannenstiel. Da ich kein Taschenmesser mitnehmen durfte, um meinen Cervelat selbst einzuschneiden, hatte mir meine Mutter die Wurst im Voraus eingeschnitten. Leider war der Schnitt zu tief, sodass der Cervelat anstatt in meinem Bauch im Feuer landete.

**Welche Lehrperson werden Sie nie vergessen?**

In besonders guter Erinnerung ist mir mein Geschichtslehrer Robert Walpen am Gymnasium Hohe Promenade. Bei ihm habe ich gelernt, dass es in der Geschichte nicht nur um historische Tatsachen geht, sondern auch darum, wie Ereignisse zu einem bestimmten Zeitpunkt und unter Einfluss des jeweiligen Zeitgeistes wahrgenommen und interpretiert wurden.

**Welches war Ihr liebstes Fach und weshalb?**

Ich war schon immer von Naturphänomenen begeistert, daher war Physik mein Lieblingsfach. Diese Begeisterung hat mich bis zu meiner Dissertation nicht mehr losgelassen. So habe ich mich zum Beispiel intensiv mit geometrischer Optik in der Natur befasst und das Standardwerk zum Thema von Marcel Minnaert, «De natuurkunde van 't vrije veld», geradezu verschlungen. Ich kann die englische Übersetzung «Light and Color in the Outdoors» übrigens sehr empfehlen.

**Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?**

Dass 45 bis 50 Minuten Konzentration das Ein und Alles sind! Spass beiseite: Die

Einsicht, dass mit einem vernünftigen Lernaufwand auch vernünftige Resultate erzielt werden können, ist sicherlich eine Erkenntnis fürs Leben, die mir die Schule vermittelt hat. Diese Einstellung hat mir dabei geholfen, mich immer von Neuem zu motivieren und nach vorne zu schauen, auch wenn ein Prüfungsergebnis einmal schlecht ausgefallen war.

**Was hat Ihnen in der Schule gar nicht gefallen?**

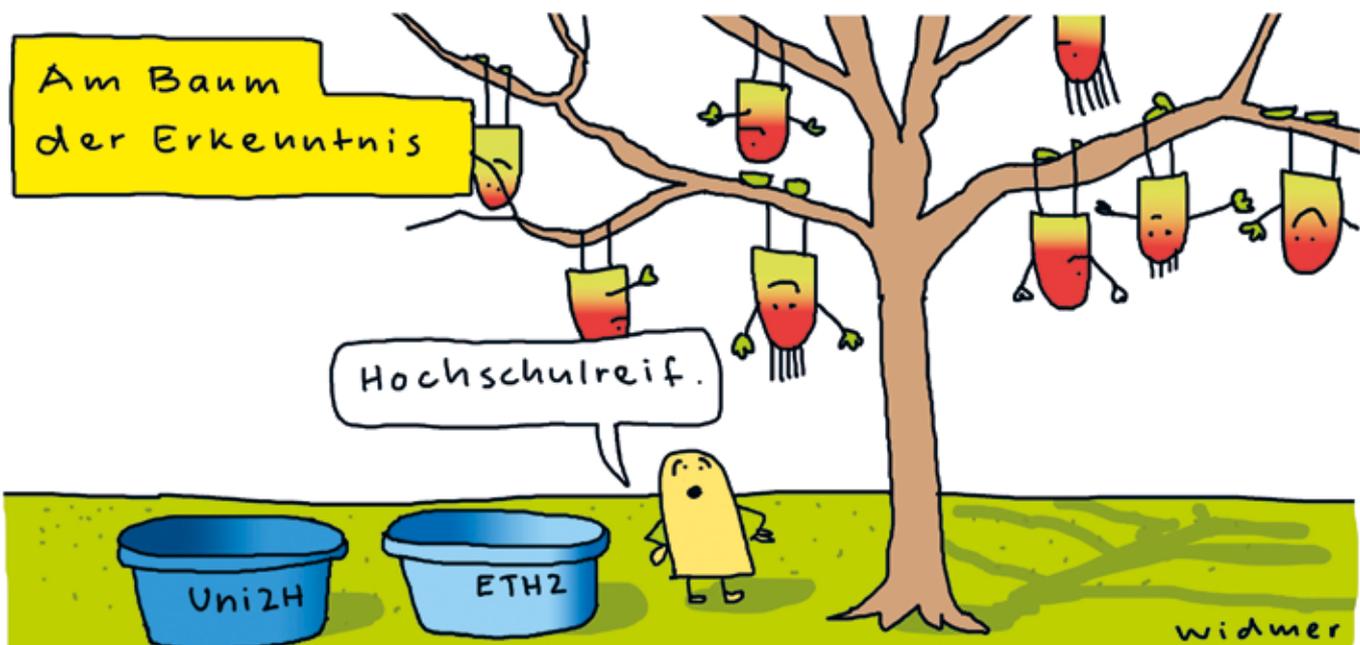
Die Pausen waren aus meiner Sicht immer viel zu kurz.



**Michael Schaepman** ist Rektor der Universität Zürich. Nach seinem Studium in Geografie, Experimentalphysik und Informatik an der Universität Zürich hat er in den Niederlanden und den USA diverse Forschungsaufenthalte verbracht. Seit 2014 hat er Leitungsfunktionen an der Universität Zürich inne, zuletzt war er von 2017 bis 2020 als Mitglied der Universitätsleitung für die Bereiche Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung zuständig. Michael Schaepman lebt in Zürich, ist verheiratet und Vater von zwei Teenagern.

## Bildungs-Slang

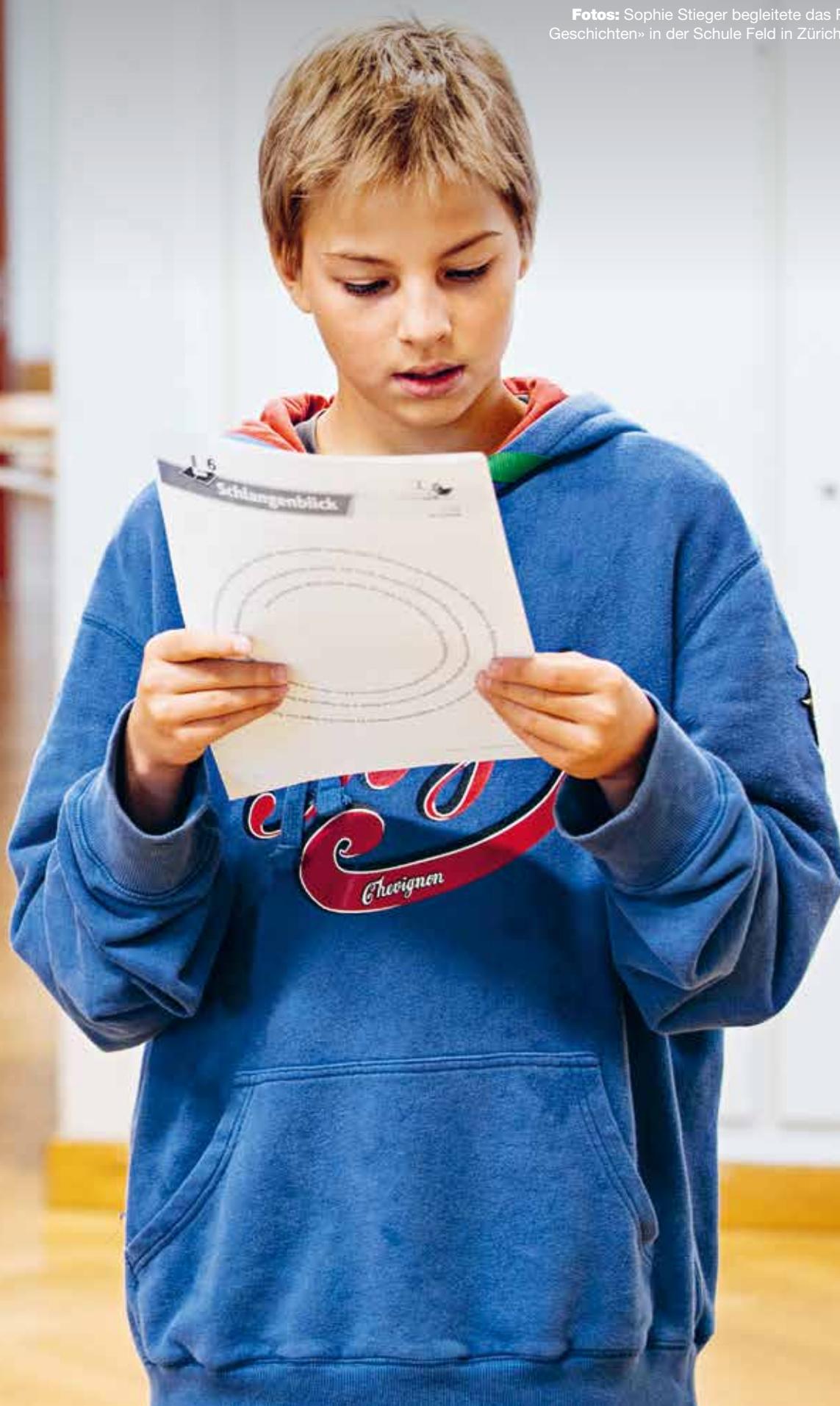
Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: Hochschulreife





# Lesen

**Fotos:** Sophie Stieger begleitete das Projekt «Bewegte Geschichten» in der Schule Feld in Zürich mit der Kamera.



# Geschichten und Sprache spielerisch erleben

Das Lesen fällt manchen Kindern schwer – insbesondere vielen Buben. Speziell für sie ist das Programm «Bewegte Geschichten» gedacht. Es fördert nicht nur das Leseverstehen, sondern ebenso Konzentration und überfachliche Kompetenzen. Und macht erst noch Spass.

Text: **Jacqueline Olivier**

Ein grauer Morgen Ende Oktober. Im Singsaal der Schule Feld in Zürich packt Reto Pfirter seine Materialtasche aus. In der Mitte des bereits aufgestellten Stuhlkreises arrangiert er lange Holzstäbe um einen Kern bunter Bälle auf dem Boden wie die Strahlen einer Sonne. Auf die leicht erhöhte Bühne legt er diverse Textblätter, zwei Seile und andere Utensilien, die im Laufe dieses Morgens zum Einsatz kommen werden.

Reto Pfirter startet heute das Leseprogramm «Bewegte Geschichten» mit der Sekundarklasse 1ABc. Der Sekundarlehrer und Erlebnispädagoge ist Vorstandsmitglied der Fachstelle Jumpps (Jungen- und Mädchenpädagogik, Projekte für Schulen, vormals Netzwerk Schulische Bubenarbeit) und hatte bei der Entwicklung von «Bewegte Geschichten» die führende Rolle inne. Es handelt sich um ein Förderangebot, das ursprünglich für lese-schwache Jungen konzipiert wurde. «Wir haben dann aber rasch gemerkt», erzählt Reto Pfirter, «dass das Programm, um klassentauglich zu sein, auch die Mädchen ansprechen muss.»

## «Niemand liest nicht»

Inzwischen haben sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Klassenlehrer Michele Cirigliano und zwei Studentinnen des Quereinsteiger-Lehrgangs (Quest) an der Pädagogischen Hochschule Zürich im Singsaal eingefunden und bilden einen Kreis. Ihre erste Aufgabe: Sich im Stehen

einen Ball zuwerfen; wer den Ball bekommt, soll sagen, was er liest. Ansonsten darf nicht gesprochen werden, die Schüler kommunizieren per Augenkontakt und Kopfnicken. Aufmerksamkeit von beiden Seiten ist also gefragt. «Und Achtung», macht Reto Pfirter klar, «niemand liest nicht!»

Er lese gerne Werbung und verschiedene Bücher, macht ein Junge den Anfang. Ein Mädchen fährt fort: Plakate und Krimis. Das nächste: Mangas und manchmal Zeitungen. Ein weiterer Junge liest gerne «Sachen über Tiere» und Abenteuergeschichten – und oft «Gregs Tagebuch». Schon bald fliegen zwei Bälle hin und her, sorgen für mehr Dynamik und erfordern erhöhte Konzentration. Es lohnt sich, aufzupassen, denn wer den Ball nicht fängt, muss eine Liegestütze ausführen. Die einen Jugendlichen grinsen, andere stöhnen, aber alle bleiben voll bei der Sache. Irgendwann sind es drei Bälle, dann weitere Gegenstände – bis alle 18 Schülerinnen und Schüler zu Wort gekommen sind.

Als Nächstes hebt jeder einen Stab vom Boden auf und balanciert ihn auf einem Finger, während Reto Pfirter ermuntert: «Jeder gibt sein Bestes.» Und weiter: Lesen müsse man trainieren, allein. Man könne sich aber auch gegenseitig Geschichten erzählen oder vorlesen, dazu brauche es mindestens zwei Personen. Also überreichen sich nun immer zwei Jugendliche gegenseitig ihren Stab, erst direkt in die Hand, dann per Wurf.

Es sind solche Übungen, die sich wie ein roter Faden durch diesen Vormittag ziehen. Sie sind ein zentraler Bestandteil von «Bewegte Geschichten». Sie dienen ebenso der Konzentration wie auch dazu, einzelne Momente der Legende vom gefährlichen Drachen Basilisk und von den beiden mutigen Brüdern Wunibald und Wenzeslaus, die das Ungeheuer unschädlich machen wollen, nachzuvollziehen. So werden die Jugendlichen später die Aufgabe erhalten, die Redewendung «Das Blatt wendet sich» in die Tat umzusetzen: Jungen und Mädchen stellen sich getrennt auf je eine am Boden ausgelegte Blache – die Jungen im Korridor, die Mädchen im Raum. Ohne dass jemand mit den Füßen den Boden berührt, müssen sie die Blache wenden, um auf der Rückseite das Stichwort zu entdecken, das zur Lösung der Geschichte führt. Die Mädchen schaffen es schon beim zweiten Versuch. Und warum? Weil sie sich anders als beim ersten Mal, als eine Schülerin das Kommando übernahm, mehr miteinander abgesprochen haben. Dies zeigt einen weiteren wichtigen Aspekt des Projekts auf: die Förderung überfachlicher Kompetenzen wie beispielsweise Teamfähigkeit.

## Grosse Bandbreite in der Klasse

Im Kern geht es aber natürlich um Sprache, ums Lesen und Schreiben. Bevor Reto Pfirter mit dem Vorlesen beginnt, legt er eine Reihe von Wörtern oder Wortfolgen, die der Geschichte «Der Basilisk» entnommen sind, in Form laminierten Karten als Kreis auf den Boden: «Schnauben», «Pilzmannli», «die stechenden Augen», «Hahnenkamm», «verdorrt» oder «mausetot» sind einige davon. Die Schüler gehen aussen um diesen Kreis herum und lesen jeder für sich die einzelnen Wortkarten vor: erst laut, dann flüsternd, spöttisch, wütend und schliesslich stolz – ein Stimmengewirr in unterschiedlichen Tonlagen. Danach werden im Plenum Wörter erklärt, die jemand nicht versteht – meistens von einem anderen Schüler, weiss von ihnen niemand eine Antwort, helfen die Erwachsenen. Zum Abschluss schnappt sich jeder eine Karte und erklärt der Klasse das darauf zu lesende Wort.

Gegen Ende des Vormittags werden die Jugendlichen mit anderen Karten, auf die Schlüsselemente (Wörter, Sätze oder Bilder) aus der Geschichte gedruckt sind, sogenannte Wörtertürme bauen: In der Reihenfolge des Textverlaufs ordnen sie die Karten auf dem Boden senkrecht von oben nach unten an und bilden so quasi den roten Faden der Geschichte nach. Und schliesslich werden sie Textpassagen aus der Geschichte, die optisch unterschiedlich angeordnet sind – als Pyramide oder Spirale oder in Zeilen ohne Abstände zwischen den Wörtern – laut für sich lesen. Dazu verteilen sie sich im Raum und im Treppenhaus.



**Konzentrations- und Erlebnisübungen sind ein wichtiges Element des Programms «Bewegte Geschichten». Angeleitet werden die Schülerinnen und Schüler von Co-Projektleiter Reto Pflüter (Bild links).**



Nicht alle Schülerinnen und Schüler sind bei diesen Übungen noch dabei. Jene, für die diese Übungen zu schwierig sind, arbeiten in separaten Gruppen an einfacheren Aufgaben. Die Sekundarschule Feld ist eine Quims-Schule (Qualität in multikulturellen Schulen), A- und B-Schüler werden in gemischten Klassen unterrichtet. Die Bandbreite hinsichtlich Wortschatz und Textverständnis innerhalb der Klasse ist entsprechend gross, wie Michele Cirigliano bestätigt. Unter seinen Schülern habe er drei bis vier Gymi-Kandidatinnen und -Kandidaten, drei bis vier wiesen im Gegenzug erhebliche Lese- und Schreibschwächen auf. Und alle anderen reihten sich irgendwo dazwischen ein.

Auf diese Unterschiede geht das Projekt «Bewegte Geschichten» ein. Für viele der Übungen sind Varianten in mehreren

Schwierigkeitsgraden vorhanden. Auch die Geschichten sind nicht alle gleich anspruchsvoll. Dadurch ist das Projekt zudem ebenso für die Primar- als auch die Sekundarschule geeignet. Einzelne bewegte Geschichten liessen sich bereits im Kindergarten realisieren, sagt Co-Projektleiter Reto Pflüter, das volle Programm werde ab der 3. Primar- bis zur 3. Sekundarklasse empfohlen.

### **Die eigene Geschichte aufführen**

In der Schule Feld wird «Bewegte Geschichten» derzeit mit allen drei 1. Sekundarklassen durchgeführt, jede hat ihren eigenen Lesecoach. Dauern wird das Projekt bis zu den Weihnachtsferien; einmal pro Woche kommen die Lesecoachs, dazwischen arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer mit den Klassen weiter. Zunächst

werden die Jugendlichen diverse Geschichten, Konzentrations- und Erlebnisübungen kennenlernen. Dank der Lesetrainings werden sie Texte immer besser lesen und verstehen können. Im Lesetagebuch setzen sie sich schriftlich mit gehörten oder gelesenen Geschichten auseinander, reflektieren und vertiefen sie. Ihre Fortschritte beurteilen sie selbst und die Lehrpersonen mithilfe des Logbuchs. Im Laufe der Wochen wird der Fokus zudem immer mehr auf das sogenannte Auftrittstraining gerichtet: Die Schülerinnen und Schüler werden lernen, selbst Geschichten vorzutragen und Übungen anzuleiten. Der krönende Abschluss wird ein Auftritt mit einer eigenen bewegten Geschichte vor einer Klasse mit jüngeren Schülern sein.

Es ist bereits das achte Mal, dass das Projekt in der Schule Feld durchgeführt wird. Die Quims-Verantwortliche Olivia Riger ist von dem Programm begeistert. Das Lesen sei für viele der Schülerinnen und Schüler hier ein grosses Problem, erzählt sie, oft sei dies auch mangelnder Motivation geschuldet. «Mit diesem Projekt werden die Jugendlichen anders ans Lesen herangeführt, die Konzentrations- und Bewegungsübungen helfen ihnen, sich in die Geschichte hineinzufühlen.» Es hole ausserdem andere Lerntypen ab: «Es gibt Schüler, die besser über das Ohr aufnehmen als über das Auge. Wenn sie dies im Rahmen des Projekts erleben, ist dies für sie ermutigend.» Und nicht zu ▶



letzt eignen sich die Jugendlichen soziale Kompetenzen wie Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung oder Selbstsicherheit an.

### Es profitieren alle

Die Lesetrainings, die oft Wettbewerbscharakter haben – wer liest am schnellsten, am besten, am spannendsten –, spornen vor allem die Jungen an, sagt Reto Pfirter. Mädchen seien eher geneigt, in eine Geschichte einzutauchen, oder fänden mehr Gefallen daran, etwas schön zu gestalten. Auch schätzten sie einzelne geschlechtergetrennte Sequenzen, insbesondere wenn es um eigene Auftritte gehe. An den Aufführungen zum Abschluss des Projekts lässt Reto Pfirter deshalb in der Regel die Mädchen vor Mädchen auftreten und die Jungen vor Jungen. Allerdings, betont er, sei die Diversität innerhalb der Geschlechtergruppen mindestens so gross wie zwischen ihnen. Grundsätzlich profitierten die schwächeren Schülerinnen und Schüler mehr vom Projekt als die stärkeren. «Umso wichtiger ist es, auch die Stärkeren zu fördern – etwa mit schwierigeren oder zusätzlichen Aufträgen.»

Viele der mittlerweile 45 Geschichten, die für das Projekt aufbereitet wurden, finden sich heute in Buchform in der Bibliothek der Schule Feld wieder. Ob die Schüler durch «Bewegte Geschichten» mehr Bücher in die Hand nehmen, kann Olivia Rigert jedoch nicht sagen. «Wir kontrollieren das nicht, wir wollen keinen

Druck ausüben.» Was man hingegen feststellt: Die Schüler drückten sich nach dem durchlaufenen Programm besser aus und träten sicherer auf. «Jeder profitiert davon und macht Fortschritte, aber jeder in seinem Tempo.» Lesen sei ein ausgesprochen physischer Vorgang, dies mache das Projekt sehr gut deutlich, meint Klassenlehrer Michele Cirigliano. «Es schreibt zudem den Begriff «Training» gross, und ohne Training geht es beim Lesen nicht.» Die Fortschritte der Jugendlichen in Sachen Auftrittskompetenz, für die es sicht- und messbare Kriterien gebe, sind für ihn augenfällig. Was gut und wichtig ist, denn ab der 2. Sekundarklasse geht es für die

Jugendlichen um die Berufswahl und die Bewerbung für eine Lehrstelle. Es ist deshalb durchaus beabsichtigt, wenn der Lesecoach im Laufe des Projekts immer wieder betont, Lesen mache reich. Damit ist laut Reto Pfirter ebenso der sprachliche und geistige als auch der pekuniäre Reichtum gemeint. Gut lesen und schreiben, sich klar ausdrücken zu können, ist der Schlüssel für einen späteren beruflichen Erfolg. In der Schule Feld knüpft man deshalb in der 2. Sekundarklasse mit einem Schreibprojekt des Jungen Literaturlabors Zürich (JULL) an die Erfahrungen und das Gelernte aus «Bewegte Geschichten» an. ■

### Das Programm «Bewegte Geschichten»

2012 zeigten die Ergebnisse der PISA-Studie, dass Mädchen signifikant besser lesen als Buben. Aufgrund einer Anfrage der Drosos Stiftung entwickelte die Fachstelle Jumpps daraufhin das Programm «Bewegte Geschichten» als Förderangebot für leseschwache Jungen. Ab 2013 wurde es in ersten Schulen eingesetzt, darunter war auch die Schule Feld in Zürich. 2016 erschien das dazugehörige Lehrmittel, das im selben Jahr mit dem Worlddidac Award ausgezeichnet wurde. 2018 erschien das Lehrmittel in zweiter Auflage mit 15 weiteren Geschichten, die vermehrt auch die Mädchen ansprechen.

Das Programm ist für die Primar- und die Oberstufe konzipiert. Es verweist regelmässig auf den Lehrplan 21 und eignet sich ebenso für Projektwochen wie für eine Einbettung in den Unterricht über mehrere Wochen. Einzelne Übungen können darüber hinaus regelmässig im Unterricht eingesetzt werden – auch in anderen Fächern. Die Geschichten und weiteres Material sind online abrufbar. Für Lehrpersonen werden Weiterbildungen angeboten, die längste dauert drei Tage. Wer sie absolviert hat, kann selbst als Lesecoach tätig werden. [jo]

► [www.bewegte-geschichten.ch](http://www.bewegte-geschichten.ch)



«Das Blatt wenden»:  
Sprache in die Tat umzusetzen,  
fördert das Textverständnis.





# «Eine Lesebiografie besteht aus ganz vielen Stationen»

Für junge Menschen sei das Buch ein Medium unter vielen, sagt der Literaturwissenschaftler und Leseforscher Gerhard Lauer. Und er erklärt, wie sich die Schulen dies zunutze machen können, warum Fiktion wertvoll ist und wie Kinder überhaupt lesen lernen.

Interview: **Jacqueline Olivier** Foto: **Sophie Stieger**

## Haben Sie als Kind gerne gelesen?

Ja, zum Beispiel Bücher von Karl May. Durch sie habe ich mich zum ersten Mal mit dem Thema Tod – dem Tod Winnetous – auseinandergesetzt. Daran erinnere ich mich noch gut. Und ich erinnere mich auch daran, dass die Schulbibliothek für mich bis zur Mittelstufe eine grosse Rolle spielte. Ich las viele Bücher über das Schicksal der Indianer, dadurch wurde mein Interesse an ethnologischen Themen geweckt.

**Es gibt Kinder, die wachsen in Familien auf, in denen viel gelesen wird, in anderen Haushalten gibt es kein einziges Buch. Zieht sich hier entlang die Linie zwischen denen, die später lesen, und denen, die nicht lesen?**

Es gibt zwei Phasen, in denen die Lesebiografie geformt wird: Die erste spielt sich in der Familie oder dem nahen Umfeld ab. Hier stellt sich heute nicht nur die Frage, ob im Haus Bücher vorhanden sind, sondern ob es verschiedene Medien gibt und welche. Und ob ein Kind von seinen Eltern oder älteren Geschwistern lernt, für welche Zwecke man welches Medium verwendet. Diese Phase dauert bis zum Alter von etwa zwölf Jahren. Danach beginnt die zweite, in der die Peers wichtiger werden. Ein Kind, das Freunde hat, die lesen und die verschiedenen Medien gezielt zu nutzen verstehen, wird eher auch später noch lesen. Wenn das fehlt, ist

das oft ein Grund, warum Lesebiografien abbrechen – vor allem bei Jungen.

## Und was ist mit dem Vorlesen, von dem es immer heisst, es sei so wichtig?

Eine Lesebiografie besteht natürlich aus ganz vielen Stationen und es sind diverse Faktoren letztlich entscheidend. Einer davon ist sicher das Vorlesen. Wenn man kleinen Kindern nicht vorliest, hat das nachteilige Effekte.

## Was bewirkt denn das Vorlesen genau?

Wenn die Mutter oder sonst jemand mit dem Kind ein Bilderbuch anschaut, lernt das Kind: Wir sind zusammen auf eine Sache konzentriert. Diese gemeinsame Aufmerksamkeit muss lange eingeübt

erheblicher Teil der Eltern das Vorlesen als Kind selbst nicht erfahren. Ich schätze die Zahl auf etwa 20 Prozent. Das sind viel zu viele.

## Und inwiefern hilft das Vorlesen für das Lesenlernen?

Kinder lernen leichter lesen, wenn sie schon etwas über die Welt wissen. Die einen Kinder bekommen in ihrer Familie ganz viele Wörter zu hören, die anderen sehr viel weniger. Die einen bekommen auch syntaktisch komplexere Sätze mitgeteilt als die anderen. Im Englischen spricht man von «Scaffolding» – «Gerüstbau», zu dem das Vorlesen wesentlich beiträgt. Das Kind arbeitet sich langsam sprachlich hoch, mit mehr Wörtern kann

«Kinder lernen leichter lesen, wenn sie schon etwas über die Welt wissen.»

werden. Darum ist es wichtig, schon im Kindergarten bei Elterngesprächen oder -abenden die Eltern zu ermuntern, ihren Kindern vorzulesen, weil sie das beste Vorbild sind. Allerdings hat ein nicht un-

es mehr Dinge in der Welt bezeichnen und miteinander in Beziehung setzen. Dieses Wissen ist wichtig, wenn das Kind beginnt, lesen zu lernen. Je mehr Wörter es kennt und diese miteinander in Verbindung

bringen kann, desto schneller kann es einem Satz oder einer Erzählung folgen.

### **Was heisst das für die Kinder aus bildungsfernen Familien?**

Für sie ist es klar schwieriger, lesen zu lernen. Wir lesen ja nicht wirklich Silbe für Silbe, sondern fangen schon beim Lesenlernen damit an, zu vermuten, was als Nächstes kommt. Je mehr ich über die Welt weiss, desto schneller kann ich vermuten, was das nächste Wort sein wird. Und je schneller ich das kann, desto schneller überspringe ich immer mehr Worte und ergänze sie in meinem Kopf, ohne sie gelesen zu haben. Je geübter jemand ist, desto weiter sind diese Sprünge über den Satz und alles dazwischen wird korrigiert. In Wirklichkeit springen wir so vor und zurück beim Lesen, wir nehmen es nur nicht wahr.

### **Was kann die Schule tun, um diese Unterschiede zwischen den Kindern auszugleichen?**

Wir wissen aus der Lernforschung: Je früher wir intervenieren, umso besser. Deshalb kommt bereits dem Kindergarten eine bedeutende Rolle zu. Die Kindergärtnerin kann sich mit den Kindern hinsetzen und mit ihnen gemeinsam ein Bilderbuch anschauen. Da steht ein Traktor auf dem Feld. Warum steht der Traktor auf dem Feld? Was wächst auf dem Feld? Was passiert mit den Kartoffeln oder dem Salat? Auf diese Weise setzt sich die Welt für die Kinder Stück für Stück zusammen. Das kommt ihnen dann in der Schule beim Lesen zugute.

### **Kann man also sagen: Lesenlernen beginnt mit dem Sprechen?**

Eigentlich schon mit dem Hören. Bereits das «Babygespräch» der Erwachsenen mit den ganz Kleinen, dieses «Heidideididei», das es in allen Kulturen gibt, ist ganz wichtig für die Kinder, dadurch lernen sie das Lautspektrum ihrer Muttersprache kennen. Man weiss aus der Forschung, dass Kleinkinder aus dem französischen und dem deutschen Sprachraum unterschiedlich schreien, weil sie von Anfang an ein anderes Lautspektrum in ihrem Umfeld hören. Und dies ist im Grunde nichts anderes als ein erstes intuitives Lernen einer Sprache, was sich später beim Lesen auswirkt. Nur dass das Lesen eben aktiv gefördert werden muss, weil es uns nicht angeboren, sondern eine Kulturtechnik ist.

### **Wie kann man denn Kinder und Jugendliche in unserer heutigen multimedialen Welt überhaupt noch fürs Lesen begeistern?**

Der Schlüssel ist sicher der, dass man das Buch nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil einer Medienwelt, in der jedes Medium bestimmte Qualitäten hat – das Buch genauso wie das Hörbuch oder der Film. Das heisst, das Lesen von Büchern mit den anderen Medien zu verbinden, ist ein wichtiger Punkt. Unsere Schulwelt ist

immer noch sehr stark auf das Buch konzentriert, statt zu sehen, dass das Buch ein Medium von vielen ist und es darauf ankommt, zwischen diesen Medien Brücken zu bauen.

### **Wie lassen sich konkret solche Brücken bauen?**

Eine Lehrperson kann die Schüler zum Beispiel auffordern, aufzuschreiben, was sie gelesen haben – ein Lesetagebuch zu führen. Und sich dann darüber auszu-

tauschen, welche Titel ihnen besonders gefallen haben und warum. So entdeckt die Klasse ganz unterschiedliche Lese-landschaften. Vielleicht entdecken einige Schüler auch gemeinsame Leidenschaften, etwa für Fan Fiction, also dafür, auf bestimmten Internetplattformen wie Wattpad Geschichten um- oder weiterzuschreiben. Fan Fiction schreiben heute Millionen von Menschen, vor allem junge. Das könnte man auch im Unterricht nutzen. ▶



**Gerhard Lauer**, geboren 1962 in Karlsruhe D, hat an den Universitäten Saarbrücken, Tübingen und München unter anderem Germanistik, Philosophie und Deutsch als Fremdsprache studiert. Er lehrte Deutsche Philologie an der Universität Göttingen und ist seit 2017 als Professor für Digital Humanities an der Universität Basel tätig. Einer seiner Themenschwerpunkte ist «Lesen im digitalen Zeitalter». Gerhard Lauer ist verheiratet, Vater von drei Kindern und lebt in Basel und Göttingen D.

### Was lernen denn die Jugendlichen dabei?

In Fan-Fiction-Foren wird beispielsweise darüber diskutiert, wie man eine Geschichte anlegen soll und wie nicht. So lernen die jungen Leute wichtige Erzähltechniken kennen und anwenden. Lehrpersonen, die mit solchen Foren arbeiten, benötigen allerdings auch Taktgefühl, weil es hier teilweise um eine Jugendkultur geht. Man kann deshalb nicht alles im Unterricht behandeln, weil dies sozusagen eine «feindliche Übernahme» durch

aufführungen von Goethe- oder Schiller-Stücken gibt, im Gegenteil. Die Zahl der Klassikfestivals beispielsweise hat sich in den letzten 20 Jahren verdreifacht. Diese Hochkultur spielt also in der Gesellschaft nach wie vor eine wichtige Rolle, es stellt sich aber die Frage, wie man die jungen Leute daran heranzuführt.

### Und wie führt man sie an diese Literatur heran?

Es ist sicher wenig hilfreich, wenn sie Goethe und Gottfried Keller ausschliesslich mit der Schule verbinden – das heisst,

### Würde ein solcher Unterricht, der die Medien miteinander verbindet, vor allem die Jungen ansprechen, die sich oft schwerer tun beim Lesen als die Mädchen?

Es stimmt, Männer lesen eklatant weniger als Frauen. Sie lesen zwar Sachtexte, berufliche Texte, vielleicht die Zeitung – aber Literatur eher selten. Darum finde ich John Green so toll – so multimedial wie dieser Autor unterwegs ist, spricht er tatsächlich gerade die Jungs an. Auch Harry Potter hat da ein grosses Verdienst – J. K. Rowling gehört deshalb genauso der Nobelpreis verliehen wie Astrid Lindgren, denn auch sie hat enorm viele Kinder und insbesondere die Buben zum Lesen gebracht.

### Reicht es denn nicht, wenn jemand Sachtexte lesen und verstehen kann?

### Oder anders gefragt: Warum ist Fiktion wichtig?

In der Fiktion dreht sich vieles um die Komplexität sozialer Beziehungen. Darum sind auch Geschichten wie beispielsweise «Game of Thrones» interessant. Würden sich die verfeindeten Mächte nur gegenseitig massakrieren, wäre das schnell langweilig. Aber es geht eben auch um Fragen wie: Wer kann wem vertrauen, warum ist eine Person wichtig, warum gibt es Werte, die einen extremen Einsatz erfordern, und welche sind das? Man kann zu solchen Fragen natürlich auch philosophische Texte lesen, aber es gibt kein Medium, das geeigneter ist, die Komple-

## «Das Lesen von Büchern mit den anderen Medien zu verbinden, ist ein wichtiger Punkt.»

die Erwachsenen bedeuten würde. Aber es spricht nichts dagegen, sich auch mal mit einem Werk wie «Games of Thrones» im Unterricht auseinanderzusetzen unter Einbezug verschiedener Medien.

### Könnte man das Lesen nicht einfach auf elektronische Medien beschränken, wozu braucht es noch Bücher?

Für die jungen Leute ist das eben kein Gegensatz. Der amerikanische Autor John Green ist in meinen Augen zurzeit einer der besten Jugendbuchautoren. Und warum? Er ist einerseits Buchautor – seine Bücher werden fast alle auch verfilmt –, andererseits bewirtschaftet er und sein Bruder Hank einen Youtube-Kanal, auf dem sie den Kindern mithilfe von Videos die Welt erklären. Und wenn da 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche zuschauen, lesen viele von ihnen irgendwann auch die Bücher. Darum würden diese jungen Leute die Frage gar nicht verstehen, ob das Buch verschwinden und alles nur noch digital vorhanden sein wird. In ihrer Lesepraxis, in der sie alle möglichen Medien nutzen, nutzen sie ganz selbstverständlich auch das Buch.

### Und was ist mit der klassischen Literatur – sollen sich die Jugendlichen heute noch mit Goethe, Schiller und Shakespeare auseinandersetzen?

Da findet sicher eine Verschiebung statt. Noch vor 20, 30 Jahren gab es einen Kanon literarischer Werke, auf den man sich – nicht nur in der Schule – bezogen hat. Doch wie fast alle grossen Institutionen hat er an Gewicht verloren. Heute entstehen so viele kulturelle Produktionen gleichzeitig nebeneinander, dass der kanonische Bereich einen viel kleineren Anteil an der Gesamtkultur ausmacht. Das bedeutet aber nicht, dass es weniger klassische Konzerte oder weniger Theater-

sie lesen die Werke, weil sie es müssen. Wenn aber ein beliebter Autor wie John Green Bezug nimmt auf Walt Whitman, einen der wichtigsten amerikanischen Lyriker des 19. Jahrhunderts, fragen sich die Jugendlichen: Wer war Walt Whitman? Und sie merken plötzlich: Da gibt es doch den berühmten Film «Dead Poets Society», in dem die Schüler auf den Pulten stehend Whitmans Gedicht «O Captain! My

## «Es gibt kein Medium, das geeigneter ist, die Komplexität unserer sozialen Welt darzustellen, als fiktionale Geschichten.»

Captain!» zitieren. Auf diese Weise fangen die jungen Leute an, sich mit einem kanonischen Autor auseinanderzusetzen.

### Es braucht also einen anderen Zugang?

Die Hochkultur kommt heute in vielen populären Formaten immer wieder vor. Das miteinander zu verbinden, wäre eine wichtige Aufgabe der Schule. Auf keinen Fall sollte man die Populärliteratur verdammen oder auf sie herabschauen. Schon vor 50 Jahren haben die Kinder irgendwelche Heftromane gelesen. Damit fängt man an, um später irgendwann zu Goethe zu kommen. Das gehört zusammen und sollte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

xität unserer sozialen Welt darzustellen, als fiktionale Geschichten. Übrigens: Von den deutschen Autoren, die auf Wattpad am meisten gelesen und diskutiert werden, ist Hermann Hesse der wichtigste. Bei den englischen Autoren ist es Jane Austen. Worum geht es bei beiden? Um soziale Beziehungen.

### Welches Buch liegt denn zurzeit auf Ihrem Nachttisch?

Ich habe jetzt gerade zum dritten Mal «Lord Jim» von Joseph Conrad gelesen, dieses Mal auf Englisch, was angesichts der stark von der Schifffahrt geprägten Sprache nicht ganz einfach war. Ich finde diesen Roman eines der grossartigsten Bücher der Welt. ■





**Sekschülerin Dea Berisha steht einmal pro Woche im Fly-Einsatz im Kindergarten Bergli in Bülach.**

## Sozialprojekt Fly

# Rückenwind verleiht Selbstbewusstsein

Im Sozialprojekt Fly leisten Jugendliche regelmässige Einsätze in einem Kindergarten, einem Hort oder einer Primarklasse. Dadurch werden ihre sozialen Kompetenzen und ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

Text: **Marianne Koller** Fotos: **Stephan Rappo**

Fröhliche Kinderstimmen weisen der ortskundigen Journalistin nach den Herbstferien den Weg zum Kindergarten Bergli in Bülach. Auf dem Pausenplatz herrscht reges Treiben: da wird mit einem Stecklein hantiert, dort ist eine kleine Rangelei im Gange. Aufmerksam verfolgen die Kindergartenlehrperson Eliane Welz und die 3.-Sek-Schülerin Dea Berisha die diversen Aktivitäten. Später macht sich Dea auch im Kindergarten nützlich, hilft den Kleinen in der Garderobe und beim Spielen.

Dass die 15-jährige Dea Berisha Eliane Welz jeweils am Mittwochmorgen im Kindergarten unterstützt und nicht den regulären Unterricht in der Sekundarschule Hinterbirch besucht, verdankt sie dem Verein «Fly mit Rückenwind» und seinem Sozialprojekt Fly. Das Projekt soll junge Menschen in der Entwicklung von sozialen Kompetenzen unterstützen, indem die Jugendlichen während eines Schuljahres einmal pro Woche für zwei oder mehr Lektionen in einer Partnerklasse (Kindergarten/Unterstufe) helfen.

Dank der langen Dauer des Projekts lernen sie den Alltag der Partnerklasse kennen, wachsen in Aufgaben hinein, können Verantwortung übernehmen, eigene Initiativen entwickeln und so ihrem

Selbstbewusstsein Rückenwind verleihen. Die Sekundarschule Hinterbirsch ist eine von drei Schulen aus dem Kanton Zürich, die ins Fly-Projekt involviert sind, schweizweit sind es 14. In Bülach begannen im Schuljahr 19/20 die Vorarbeiten, im Februar 21 startete Dea Berisha mit ihren Einsätzen. Sie ist somit eine der ersten Bülacher Schülerinnen, die Fly-Erfahrungen sammeln. Verantwortlich dafür ist Alexandra Michel, Heilpädagogin an der Sekundarschule Hinterbirsch. Zusammen mit Lehrerin Sibylle Schmid bildet sie das Fly-Projektteam an der Sekundarschule Hinterbirsch.

Gemäss Schmid ist das Fly-Projekt in Bülach leider noch nicht so richtig in Fahrt gekommen. «Corona bremsst es etwas und sorgt immer wieder für Unterbrüche. Wir sind jedoch überzeugt, dass das Projekt allen Beteiligten etwas bringt – den Kleinen und den Grossen.» Unsichere Jugendliche könne es stärken, anderen helfe es, ihre Sozialkompetenzen weiterzuentwickeln. «Und wieder andere nutzen die Chance, um Erfahrungen für die Berufswahl zu sammeln.» Letzteres ist Dea Berisha am wichtigsten.

An diesem Morgen macht Schmid mit ihrem iPad Aufnahmen von Dea. Zu einem späteren Zeitpunkt wird sie diese mit ihr dann im Videocoaching auf der Grundlage der Marte-Meo-Methode anschauen. Analysiert werden bei dieser Methode nur die Szenen, in denen etwas gut gelungen ist. «Es geht darum, das Positive hervorzuheben.» «Bei Dea merkt man sofort, dass sie einfach gern mit Kindern arbeitet», sagt Schmid. «Dea hat eine Ruhe, kann auch Dinge einfordern, ist bestimmt, aber immer freundlich», sagt Schmid. «Sie ist extrem gut und auch schon recht selbstbewusst.»

### Chance ergreifen

Mit zunehmender Anzahl an Fly-Einsätzen fühlte sich Dea im Kiga wohler, was auch ihre Sicherheit im Umgang mit den Kindern verstärkt hat. Als Dea von der Heilpädagogin der Klasse, Alexandra Michel, über dieses Projekt informiert wurde, war sie begeistert, eine solche Chance zu bekommen.

Dea sagte sofort Ja, da sie die Möglichkeit sah, mit Kindern zusammen zu sein. «Ich mag Kinder wahnsinnig gerne», begründet Dea ihre Teilnahme am Projekt. «Es macht mir Spass mit ihnen. Die Kinder geben mir Kraft und ich vergesse meine Sorgen.»

Deshalb freut sie sich jeweils sehr auf den Kindergarteneinsatz. Begonnen hat sie im Februar, dann gab es einen Unterbruch wegen Corona. So richtig los ging es dann nach den Sommerferien. Seither konnte sie zu den Kindern ein Vertrauensverhältnis aufbauen und ist in den Kindergartenalltag bestens integriert. So bitten sie einzelne Kinder nach der Pause

### Sozialprojekt Fly

Das Sozialprojekt Fly des Vereins «Fly mit Rückenwind» ist ein Angebot für die Sekundarstufe I und Schulen des 10. Schuljahres. Das Projekt soll junge Menschen in der Entwicklung von sozialen Kompetenzen unterstützen. Es leistet einen Beitrag zu den überfachlichen Kompetenzen, die im Lehrplan 21 beschrieben sind. Es kann bisweilen mithelfen, eine schwierige Schul- oder Lebenssituation von Jugendlichen zu entspannen.

Die Jugendlichen helfen während eines Schuljahres einmal pro Woche für zwei oder mehr Lektionen in einer Partnerklasse (Kindergarten/Unterstufe) mit.

Dank der langen Dauer des Projekts können sich zwischen den Jugendlichen und den jüngeren Kindern tragende Beziehungen entwickeln. Die Jugendlichen lernen den Alltag der Partnerklasse kennen, wachsen in Aufgaben hinein, können Verantwortung übernehmen und eigene Initiativen entwickeln.

Fly ist so konzipiert, dass es als Angebot der Schule grundsätzlich allen Jugendlichen offensteht. Es sollen aber auch gezielt junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Verhaltensauffälligkeiten, Schulproblemen) am Projekt teilnehmen. Eine Projektleitung aus dem Schulhaus koordiniert das Projekt, begleitet die Jugendlichen und ist Ansprechperson für die Partnerlehrpersonen. Ein wichtiges Element ist auch das Videocoaching. Die Projektleitung filmt die Jugendlichen mehrmals und nimmt mit ihnen eine Auswertung vor. Besprochen werden nur Szenen, in denen etwas gut gelingt. Dadurch sollen die Jugendlichen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Der Verein «Fly mit Rückenwind» ist in Biel zu Hause. Mittlerweile sind über ein Dutzend Schulen an dem Projekt beteiligt (oder haben ihr Interesse bekundet).

Aus dem Kanton Zürich sind es die Kantonsschule Rychenberg (Winterthur), die Sekundarschule Hinterbirsch (Bülach) und die Schule Albisriederplatz (Stadt Zürich). [mk]

► [www.flymitrueckenwind.ch](http://www.flymitrueckenwind.ch)

in der Garderobe ganz selbstverständlich um Hilfe, wenn beispielsweise ein Reissverschluss klemmt, die Schuhe nicht so recht von den Füßen wollen oder sich ein Schal verheddert.

Der Aufwand, Dea in den Kindergartenalltag zu integrieren, ist für Eliane Welz «nicht sehr gross», sagt sie. Natürlich müsse sie bei der Vorbereitung überlegen: Wo kann ich Dea einsetzen, wo braucht es allenfalls Hilfe?

Welz schätzt die Anwesenheit und die Assistenz von Dea Berisha. «Auch wenn Dea keine pädagogischen Aufgaben übernehmen darf, wirkt sich ihre Anwesenheit positiv auf den Kindergartenalltag aus.» Bei Streitereien helfe sie oft, die Situation zu entspannen. «Und mittlerweile freuen sich die Kinder sehr auf Dea, gehen auf sie zu und geniessen die zusätzliche Aufmerksamkeit, die Unterstützung beim Spielen, das Spielen mit ihr», sagt Welz.

Gespielt wird an diesem Morgen beispielsweise ein Würfelspiel. Dea sitzt mit einem Mädchen und einem Knaben an einem Tischchen. Der eine Würfel zeigt eine geometrische Form an, der andere eine Farbe. Nun gilt es, mit dem richtigen «Puzzle»-Teilchen die entsprechende Lücke zu füllen. Bei allzu fragenden Blicken gibt Dea bisweilen mit dem Zeigefinger einen kleinen Lösungshinweis.

Willkommen sind Deas Tipps und Aufmerksamkeit auch am Tisch, wo eifrig gezeichnet wird. Das eine Kind kreierte nach eigenen Worten ein tolles «Chribbel-

chrabbel», ein anderes ist überzeugt, dass ein Kreuz «bubieinfach» ist. Ein drittes fragt Dea, ob sie ein Einhorn zeichnen könne. «Das ist schon etwas schwierig», meint sie. «Dann musst du im Kopf eine Anleitung besorgen», lautet der schlagfertige Rat.

### Gang zur Toilette koordinieren

Keine Anleitung braucht es, wenn jemand während eines Spiels auf die Toilette muss. Wenn jedoch gleich mehrere miteinander plötzlich das «stille Örtchen» aufsuchen wollen, sagt Dea bestimmt: «Wartet, bis das Gspänli wieder zurück ist.» Und dann ist das drängende Bedürfnis gar kein Thema mehr. Denn mit Gesang und weiteren Aktivitäten fliegt der Vormittag nur so vorbei.

Schon ist es Zeit, um im Kreis das Abschlusslied zu singen. Einige singen sogar noch in der Garderobe «jetz gömmer hei, rucki zucki jupi jupi je» und lassen sich von Dea in die Kleider helfen und verabschieden sich von ihr.

Als alle Kinder weg sind, fährt auch Dea auf ihrem Scooter davon. Und freut sich bereits auf ihren nächsten Einsatz im Kindergarten Bergli. Sie erhält – wie alle Jugendlichen – am Ende ihres Einsatzes ein Zertifikat, das sie beispielsweise Bewerbungsschreiben beilegen kann. Dea hat sich bereits um eine Lehrstelle als FaGe und als FaBe beworben. «Die FaBe-Lehrstelle würde ich natürlich bevorzugen», gibt sie unumwunden zu. ■

Stafette

# Wo Neues entsteht und zusammenwächst

Den Stafetten-Stab übernimmt die Volksschule Neuhegi in Oberwinterthur. In der jungen Schuleinheit mit einem überdurchschnittlich hohen Männeranteil wird viel Neues ausprobiert.

Text: **Marianne Koller** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**



**Lage und Steckbrief:** Das Schulhaus Neuhegi wurde im Sommer 2018 eröffnet. Der moderne Bau liegt am Rande des Eulachparks im Stadtkreis Oberwinterthur. Die grosse 3-fach-Turnhalle bildet das Herzstück. Die Schulzimmer befinden sich auf ihrem Dach. Es ist also viel Treppensteigen angesagt. Das Schulhaus bietet Platz für 13 Primar- und zwei Kindergartenklassen. Es werden rund 360 Kinder unterrichtet und im Rahmen der freiwilligen Tagesschule auch betreut. Die Schuleinheit setzt sich zusammen aus dem Kindergarten Reismühle und dem Schulhaus und Kindergarten Neuhegi. **Co-Schulleitung:** Die Schuleinheit Neuhegi wird seit der Eröffnung von Schulleiterin Isabella Okle geleitet. Durch die vielen Neuzuzüger in das boomende Quartier stieg auch der Bedarf beim Schulleitungspensum. Seit dem 1. August teilen sich Isabella Okle (Primarstufe) und Thomas Wanzek (Sonderpädagogik und Kindergarten) die Führungsverantwortung. **Vielfältiger Team-Mix und hoher Männeranteil:** Grossen Wert legen Okle und Wanzek auf einen guten Team-Mix. So achtet die Schulleitung bei der Anstellung neuer Lehrpersonen auf eine Vielfalt im Team: der älteste Lehrer ist 68 Jahre, der jüngste 24. Von den 38 Lehrpersonen sind 20 weiblich und 18 männlich. «Auf diesen gendergerechten Anteil sind wir sehr stolz», sagt Okle. Mann und Frau werden (immer noch) meist unterschiedlich geprägt und setzen andere Akzente in der Erziehung. Eine gleichmässige Genderverteilung im Lehrerteam ist eine Bereicherung für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Teamarbeit. Im Schulalltag sind die für eine Primarschule überdurchschnittlich vielen Lehrer kein Thema. «Aber sie tragen zur Attraktivität unserer Schule bei», sagt Okle. **Lernlandschaften:** Das moderne Schulhaus Neuhegi bietet den Kindern vielfältige Räumlichkeiten. Auf jedem Stockwerk münden alle Klassenzimmer und Gruppenräume in eine grosszügig angelegte Lernlandschaft. Diese soll durch ihre Einrichtung und die individuellen Arbeitsplätze zum Lernen anregen und Raum schaffen, um sich

auszutauschen. **Freies Lernen:** Das Freie Lernen wird in der gesamten Schule Neuhegi durchgeführt. Alle Klassenzimmer und Gruppenräume sowie die grosszügig angelegten Lernlandschaften schaffen Raum für individuelles Lernen. Die Kinder setzen sich alleine oder in Kleingruppen ein Ziel und überlegen sich, wie sie dieses erreichen. Dabei werden sie von den Lehrpersonen, welche auf dem Gebiet des Projekts (z.B. Kochen, Werken, Sport, Informatik, Sprachen, Gestalten) Erfahrung haben, gecoacht und unterstützt. **Schülerinnen- und Schülerpartizipation:** In der Schule Neuhegi findet Mitsprache der Schülerinnen und Schüler unter dem Namen SBI statt. SBI heisst: Schülerinnen und Schüler besprechen Ideen. In der Vollversammlung, welche – ausser in Coronazeiten – dreimal pro Jahr stattfindet, treffen sich alle Kinder in der Turnhalle, es wird mit der Schulhausband musiziert und wichtige Themen aus der Lebenswelt der SuS werden besprochen. **Schulhauskultur:** In der Schule Neuhegi sollen alle einander mit Namen kennen, wenn es irgendwie möglich ist. Deshalb begrüssen die Lehrpersonen jeden Morgen die Schülerinnen und Schüler mit Namen. Jede Lehrperson macht auch einmal pro Woche Pausenbegleitung. Dies ist nicht zu verwechseln mit Pausenaufsicht. Bei der Pausenbegleitung können die Lehrpersonen auch an Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler mitmachen. «Die Kinder sind dadurch viel weniger aggressiv», sagt Co-Schulleiter Wanzek. ■

**Stafette** Das «Schulblatt» besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule schlägt jeweils vor, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden «Schulblatt»-Ausgabe vorgestellt wird. Welche Schule dies sein wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

#### **Rea Bienz, 30, Lehrerin**

«Hier haben die Kinder viele Möglichkeiten, selbstständig zu lernen. Und auch im Schülerparlament können sie sich einbringen. Wir haben lässige, stufenübergreifende Projekte. Wegen Corona sind diese nun natürlich eingeschränkt. Es ist eine innovative Schule und man hat die Möglichkeit, vieles auszuprobieren. Es heisst nie: «Das haben wir schon immer so gemacht und deshalb machen wir es auch weiter so.» Ich kann an etwas Neuem mitdenken und mitarbeiten. Das gefällt mir.»

#### **Thomas Wanzek, 56, Heilpädagoge, Co-Schulleitung**

«Herausfordernde Situationen lösen wir an der Schule Neuhegi nach dem lösungsorientierten Ansatz. Dieser stellt die Entwicklung von Lösungen in den Mittelpunkt und nicht die Analyse von Problemen. Wir versuchen, dem Kind zu helfen, einen Beitrag zur Problemlösung zu finden. Der Kernsatz des lösungsorientierten Ansatzes stammt von Abraham Lincoln und lautet: «Man hilft den Menschen nicht, wenn man etwas für sie tut, was sie selbst tun können.» Dieser Ansatz ist nicht einfach von der Schulleitung verordnet worden. Er ist von unten gewachsen.»

#### **Isabella Okle, 52, Co-Schulleitung**

«Ich hab ja seit fünf Jahren Schulleitungserfahrung, seit 2018 in Neuhegi. In diesen Jahren habe ich zahlreiche Bewerbungsgespräche geführt. Der überdurchschnittlich hohe Männeranteil in Neuhegi trägt schon ein wenig meine Handschrift. Ich bin mit drei Brüdern aufgewachsen und finde, es gibt einfach einen andern Groove. Es hat sich gezeigt, dass Männer sozusagen Männer anziehen. Kürzlich hat beispielsweise ein junger Maurer angerufen, der sich als Klassenassistent bewerben möchte. Er habe auf der Homepage gesehen, dass bei uns viele Männer angestellt seien. Das habe ihn zur Bewerbung ermutigt, sagte er. Das freut mich natürlich.»

#### **Dominic, 10, Schüler**

«Also mir gefällt der Pausenplatz sehr gut. Da kann man Fussball spielen, klettern und es hat auch eine tolle Schaukel. Ich kann nicht die ganze Zeit auf dem Pausenplatz sein. Dass in der 3-fach-Turnhalle drei Klassen gleichzeitig Sport machen können, ist schon etwas Besonderes. Und auch die Lernlandschaften sind super. Mühsam ist manchmal das Treppensteigen bis zum Schulzimmer. Aber ab und zu ist es auch ganz praktisch. Denn auf dem Weg dahin kann man mit den Kolleginnen und Kollegen noch etwas schwatzen.»

#### **Lukas Kym, 24, Lehrer**

«Ich habe hier nach den Sommerferien meine allererste Stelle nach Beendigung meiner Ausbildung angetreten. Die Schule habe ich während eines Lernpraktikums kennengelernt. Ich war sofort begeistert – nicht nur wegen der modernen pädagogischen Ansätze, sondern auch, weil ich mich sofort wohlfühlt habe. Ich wurde von Anfang an willkommen geheissen und unterstützt. Für einen Neuling ist es schon sehr wertvoll, sich austauschen zu können, Tipps und Ideen und sogar auch Unterrichtsmaterial von Kolleginnen und Kollegen zu erhalten.»

#### **Dina, 10, Schülerin**

«Unser Schulhaus ist ja ganz neu. Deshalb sind wir technisch total modern. Wir haben im Schulzimmer beispielsweise ganz grosse Bildschirme. Und für den Fernunterricht waren wir bestens ausgerüstet. Aber bei gewissen Themen braucht es einen engen Kontakt, beispielsweise bei der Partnerarbeit zur Elektrizität. Am Fernunterricht hat mir gefallen, dass ich in meinem eigenen Tempo arbeiten konnte. Im Schulzimmer werde ich manchmal von Touristen abgelenkt, welche die alte Giesserei besuchen. Weil wir so grosse Fensterfronten haben, bekommt man das alles mit.»



Die Projektwoche  
und den Wettbewerb  
finden Sie unter  
[www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

# PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

## Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



### Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrpläne der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter [www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule) eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



### Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

### Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



### Wettbewerb «Weniger ist mehr!»

Reichen Sie mit Ihrer Klasse bis März 2021 eine Idee gegen Food Waste ein und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Gutschein für einen Besuch auf einem Bauernhof im Wert von 500 Franken.

# In Kürze

## MINT für Mädchen

### Gendergerechte Förderung von MINT-Themen

Viele Mädchen in der Schweiz sind interessiert und talentiert in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Aber nur ein kleiner Bruchteil von ihnen strebt auch eine Ausbildung in diesem Bereich an. Dies möchte die Fachstelle Jumpps ändern. In ihrem neuen Projekt «It's MINT» fördert sie Mädchen der 4.–6. Klasse im MINT-Bereich. Mit MINT-Clubs möchte sie interessierten Mädchen im schulischen Umfeld die Möglichkeit geben, MINT-Themen fernab von Geschlechterstereotypen und angeleitet von weiblichen Vorbildern zu erkunden. Die Fachstelle sucht Schulen oder Gemeinden für erste Projekte. Von ihr kommt das Angebot (MINT-Treffs inklusive Treffeiterinnen), vom Gegenüber die schulische Infrastruktur. [red]

► [www.jumpps.ch](http://www.jumpps.ch)



Die Fachstelle Jumpps strebt mit ihrem Projekt «It's MINT» eine spielerische und gendergerechte Förderung von MINT-Themen für Mädchen der Mittelstufe an.  
Foto: AdobeStock/WavebreakMediaMicro

## Zürcher Kinderbuchpreis

### Tiere und Menschen gemeinsam im Internat

Gina Mayers Kinderbuch «Das Internat der bösen Tiere – Die Prüfung» ist im Oktober mit dem Zürcher Kinderbuchpreis 2020 ausgezeichnet worden. Damit ging der Preis zum ersten Mal an einen Fantasy-Titel. Gina Mayers Idee eines Internats, in dem Tiere und Menschen gemeinsam zur Schule gehen, überzeugte die Jury am meisten. Sowohl die Erwachsenen-Jury als auch die vier teilnehmenden Juryklassen sind vom Buch begeistert: «Das Tollste am Buch ist, dass es nicht nur für Fantasy-Fans spannend zu lesen ist, sondern sich auch mit ganz gewöhnlichen Alltagsthemen beschäftigt: Schule, Familie, Freundschaft – und vielleicht sogar eine kleine Liebesgeschichte.» [red]

## Jugendbuchpreis Bookstar

### Romanze im Spital

Eine Liebesgeschichte der besonderen Art wird in «Drei Schritte zu dir» von Rachael Lippincott, Mikki Daughtry und Tobias Iaconis erzählt. Die Protagonisten Stella und Will leiden beide unter Mukoviszidose und liegen nicht zum ersten Mal infolge einer Therapie im Krankenhaus. Obwohl beide total unterschiedliche Ansätze im Umgang mit ihrer Krankheit haben, fühlen beide sich sehr schnell voneinander angezogen, wodurch sich eine Krankenhausromanze entwi-

ckelt, die so einige Schwierigkeiten mit sich bringt. Das Buch wurde mit dem vom Verein Kinder- und Jugendmedien Zürich (KJM) initiierten Jugendbuchpreis Bookstar 2020 ausgezeichnet. «Bookstar» wird seit 2009 jährlich verliehen. Es ist der einzige Jugendbuchpreis im deutschsprachigen Raum, bei dem ausschliesslich die Jugend das Sagen hat und ihr Urteil im Zentrum steht.

Zum dritten Mal verlieh der KJM-Zürich-Vorstand zudem seine Sonderauszeichnung «KIM» für das aus Erwachsenensicht wertvollste Jugendbuch. Geehrt wurde «Dry» von Neal & Jarrod Shusterman. «Dry» ist gemäss Jury eine unglaublich spannend geschriebene Dystopie, die im südlichen Kalifornien spielt und zeigt, was passieren könnte, wenn kein Tropfen Wasser mehr aus der Wasserleitung kommt: Sehr rasch schwindet die Solidarität, die Situation eskaliert, jeder kämpft nur noch für sich selbst. [red]

## Lehrpersonenkonferenz

### LKV-Delegierte gesucht

Alle Volksschullehrpersonen sind Teil der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule des Kantons Zürich (LKVZH). Diese sichert die öffentlich-rechtliche Lehrpersonenmitsprache. Die Mitsprache ist durch ein Delegiertensystem in den ver-

schiedenen Bezirken organisiert, deren Mitglieder alle vier Jahre neu gewählt werden. Neu besteht die Möglichkeit, durch stille Wahlen im März 2021 freigewordene Delegiertenplätze zu besetzen. Gesucht sind hierfür Lehrpersonen aller Stufen, die sich für schul- und bildungspolitische Anliegen der Volksschule interessieren und bereit sind, den LKV-Vorstand zu unterstützen.

Die Aufgabe der Delegierten ist es, sich in die verschiedenen schul- und bildungspolitischen Themen einzulesen, die Basis in den Bezirken über Relevantes zu informieren sowie deren Meinung an den vier Delegiertenversammlungen pro Schuljahr einzubringen und zu vertreten. Diese Sitzungen werden mit einem Sitzungsgeld entschädigt. Der Vorstand der Lehrpersonenkonferenz vertritt dann diese Meinungen und weitere Anliegen in den entsprechenden Gremien und Kommissionen des Volksschulamtes und der Bildungsdirektion.

Die Lehrpersonenkonferenz arbeitet eng mit allen wichtigen Akteuren und Institutionen des Schulfeldes zusammen, ist in Arbeitsgruppen, Begleitgruppen und den bildungsrätlichen Kommissionen vertreten und verantwortlich für die Durchführung von Vernehmlassungen und Begutachtungen. Interessierte wenden sich an [gabriellabazzucchi@gmail.com](mailto:gabriellabazzucchi@gmail.com). [red]

► [www.lkvzh.ch](http://www.lkvzh.ch)

# Auf dem Weg zum Label

Die Kantonsschule Büelrain in Winterthur will die erste Klima-Mittelschule der Schweiz werden. Damit sie das zertifizierte Label erhält, muss sie zehn Kriterien erfüllen.

Text: **Walter Aeschimann** Fotos: **Dieter Seeger**

«Die Idee ist vor dem Klimahype entstanden», sagt Martin Bietenhader, Rektor der Kantonsschule Büelrain in Winterthur. Der Gedanke, die erste Klima-Mittelschule in der Schweiz zu werden, habe sich während der Planung des neuen Schulhauses entwickelt. Und zwar deshalb, weil der Kanton als Bauherr ein Projekt begünstigt habe, das keine Fotovoltaikanlage umriss. «Als künftige Nutzer hatten wir natürlich Freude am neuen Schulhaus. Aber dass keine Fotovoltaik vorgesehen war, hat mich als umweltbewussten Menschen erstaunt», sagt Bietenhader.

In den Projektsitzungen hat er dies thematisiert. Doch das Parlament hatte das Projekt bereits so bewilligt. Nach einer öffentlich geführten Diskussion und einer Neubeurteilung durch den Kantonsrat bewilligte die Regierung schliesslich eine solche Anlage. Die Mehrkosten betragen 200'000 Franken. In den Gesprächen mit Non-Profit-Organisationen, die das Projekt begleiteten, sei die Idee der Klima-Schule konkret geworden: «Solarenergie ist schön. Aber es ist nur ein Aspekt, wenn man eine nachhaltige Strategie verfolgt», sagt der Rektor. Der Lehrerkonvent beschloss, sich auf den Weg der Zertifizierung zu begeben.

## Mehr Arbeit und mehr Kosten

Die Kantonsschule umfasst drei Abteilungen. Das Wirtschaftsgymnasium führt zur Maturität und damit zur Hochschulreife. Über die Handels- sowie über die Informatikmittelschule erlangt man die Berufsmaturität und den Einstieg in die Berufstätigkeit oder die Fachhochschule.

Die Schule umfasst zwei Gebäudekomplexe. Der Neubau wurde im Sommer 2019 bezogen. 80 Lehrpersonen unterrichten rund 700 Schülerinnen und Schüler.

Das Zertifikat «Klimamittelschule» wird von der Winterthurer Klimaschutzbewegung «My blue planet» vergeben. Um es zu erhalten, muss innerhalb von vier Jahren zehn Kriterien entsprochen werden. Mit den Solarzellen wird Punkt fünf erfüllt: die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien. Das Kriterium der Mobilität war schon vorher gut abgedeckt. Die Schule liegt derart zentral, dass fast alle Lehrpersonen und Schüler mit dem öffentlichen Verkehr, dem Fahrrad oder zu Fuss zur Schule kommen.

## Im Unterricht wird es konkret

Die Schulleitung muss jedes Semester schriftlich ausweisen, was sie für den Klimaschutz unternommen hat. «Das bedeutet mehr Arbeit, aber auch mehr Kosten», sagt Martin Bietenhader und hat die Herausforderung angenommen. Mithilfe von Stiftungen wurde ein Klimafonds gegründet. Eine Aktion, in der symbolisch 1000 Solarzellen für 40 Franken gekauft werden konnten, hat weitere Zuwendungen eingebracht. Mit dem Geld werden pädagogische Projekte unterstützt oder Maturarbeiten prämiert, die sich mit Klimafragen beschäftigen.

Ein erstes Zeichen setzte auch die Lehrerschaft. Sie hat beschlossen, für Kulturreisen keine Flüge mehr zu bewilligen. «Dass Nachhaltigkeit ein grundsätzliches Ziel sein sollte, war in der Lehrerschaft unbestritten», erzählt Martina

Straub, Lehrerin für Wirtschaft und Recht. «Trotzdem gab es Diskussionen.» Die Fragen waren: Welche Prioritäten soll man setzen? Wie sollen die Ziele erreicht werden? Einige würden intensiver auf die Zertifizierung hinarbeiten als andere, sagt Straub. Sie arbeitet in der Initialgruppe mit, die Lehrpersonen, Schüler, Rektorat und Vertreter der Haustechnik umfasst. «Mich interessiert die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Es ist sehr spannend, diesen Prozess mitzuerleben», begründete sie ihr Engagement.

In ihren Unterricht fliesst das Konzept der Nachhaltigkeit immer ein. Sie wählt Fallbeispiele aus dem Alltag, stellte klimaschädliche neben klimafreundliche Unternehmen und berechnet die Umweltbilanz. «Es wird sehr rasch konkret», stellt sie fest. Mit einer Klasse rechnete sie die Investition für die Fotovoltaikanlage durch. Die leitenden Fragen waren: Lohnt sich das? Wenn ja, wie gross ist die Rendite? «Besonders schön ist, dass die Schülerinnen und Schüler nun wissen, dass auf dem Dach eine Anlage installiert worden ist, die sogar noch rentabel ist.»

Positiv sei zudem, dass die Lernenden bei konkreten Rechnungen feststellen würden, dass die Antworten nicht immer eindeutig seien. Vor allem, wenn möglichst viele Aspekte, auch soziale, einbezogen werden. Beispielsweise bei der Frage, ob Stofftücher nachhaltiger sind als Papiertücher, um die Hände abzutrocknen. In der Arbeitswoche wird Martina Straub mit dem Biologielehrer und den Schülerinnen und Schülern einen Leitfaden für nachhaltige Schullager entwickeln. Auch hier sollen viele Aspekte beachtet werden: Reise, Essen, Unterkunft oder Foodwaste.

## Mehrweg- statt Plastikbecher

«Natürlich ist Klimaschutz ein wichtiges Thema», sagen Juliette Radvila und Sarina Krampf. «Wir wollen aber nicht nur darüber reden, sondern konkret werden.» Sie sind im dritten Jahr am Gymnasium, besuchen die gleiche Klasse und engagieren sich im Klimarat. Der Klimarat umfasst vier Schüler und Schülerinnen. Ein aktiver Klimarat ist ein weiteres, zwingendes Kriterium, um das Zertifikat zu erlangen. Eine konkrete Aktion hat der Klimarat mit Dallmayr KG lanciert. Das ist die Firma, die Getränkeautomaten für die Schule liefert. Beim Automaten gibt es einen Sensor, der so eingestellt ist, dass automatisch ein Plastikbecher niederfällt. Dieser Sensor wurde neu programmiert. Man kann nun wählen, dass kein Becher herunterfällt, und stattdessen den eigenen Trinkbecher hinstellen. Für die Schüler produzierte man deshalb einen speziellen Mehrwegbecher. Er war sofort ausverkauft. Mit der Firma wurde zudem abgemacht, dass sie Kaffee aus fairem Handel liefert – ohne Aufpreis.

**Die Schülerinnen Sarina Krampf und Juliette Radvila (von links) engagieren sich im Klimarat. Die Unterstützung von Rektor Martin Bietenhader (rechts) ist ihnen gewiss.**



**Mit dem speziellen Mehrwegbecher für den Getränkeautomaten konnte der Klimarat einen grossen Erfolg verbuchen.**

Die Gymnasiastinnen zählen weitere Aktionen auf. In der Kantine der benachbarten Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die das Büelrain mitbenutzt, haben sie nachhaltige Menüs angeregt. Der Küchenchef war offen für den Vorschlag. In der Schule haben sie ein Regal eingerichtet. Dort stehen Lehrbücher, die höhere Semester angeschafft haben und nicht mehr benötigen.

«Vor allem mit der Becheraktion haben wir sehr viel bewirkt. Wir waren vorher zu wenig transparent», sagen die beiden Gymnasiastinnen. Trotzdem hätten sie gerne weitere Mitglieder in der Klimagruppe. Es sei nicht leicht, mit den Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren. Beim gemeinsamen Fototermin für das «Schulblatt» ergreifen die beiden die Ge-

legenheit. Sie fragen den Rektor, ob es nach den Ferien möglich sei, die Klassen zu besuchen, um die Klimagruppe bekannt zu machen. «Ja natürlich!», lautet die Antwort.

### **Urban Gardening auf Balkonen**

Der Klimarat setzt jedes Jahr ein Thema für die ganze Schule. Erst war es Mobilität, dann Nahrung, im kommenden Jahr ist es Biodiversität. Die Idee für das neue Thema lieferte der Alpensegler. Bis anhin durfte die gefährdete Vogelart in der benachbarten ZHAW nisten. Dort wurden die Brutkästen nun abmontiert. Der Klimarat will die Brutkästen an der Schule installieren. Damit sich die Vögel heimisch fühlen, will er zugleich den Schulgarten «mit möglichst vielen Wildblumen florie-

ren lassen. Cool wären auch Rosmarin und weitere Kräuter oder Sträucher.» Auf den Balkonen soll das Konzept «urban gardening» umgesetzt werden. Die Idee muss der Rat mit dem Rektorat, den zuständigen Lehrpersonen, mit dem Hauswart und nicht zuletzt mit der Schülerschaft besprechen.

Seitens der Schülerinnen und Schüler sei ein grundsätzliches Bekenntnis zum Klimaschutz schon vorhanden, sagen Juliette Radvila und Sarina Krampf. Aber die aktive Teilnahme sei noch zu wenig ausgeprägt. Um das Konzept «urban gardening» umzusetzen, müssten einzelne Klassen mithelfen. Das bedeute auch etwas freiwillige Arbeit. Wie viel Arbeit in den Projekten steckt, ist für die beiden eine zentrale Erkenntnis ihres bisherigen Engagements: «Es ist schwierig, nur schon eine kleine Idee konkret umzusetzen. Und alles geht sehr langsam voran.» Trotzdem wollen sie sich auch später für den Klimaschutz engagieren. Vielleicht nicht in der Politik, dazu fehle ihnen möglicherweise die Geduld.

Geduldig und zuversichtlich sieht Martin Bietenhader dem Sommer 2021 entgegen. Dann sollte die Schule das Zertifikat erhalten. Vorerst wird ein nächstes Kriterium angegangen. Das Gebäude wird nach weiteren Möglichkeiten untersucht, um Energie zu sparen. «Es geht mir nicht nur darum, das Label zu erhalten», betont der Rektor, «ich will auch nicht unbedingt der Erste sein, der es erhält. Aber dieser Prozess hilft, dass sich das Klimabewusstsein jedes Einzelnen verändern kann.» ■

# Freude am Lesen von Romanen wecken

Text: **Walter Aeschimann** Fotos: **Dieter Seeger** Illustration: **büro z**

Die Auseinandersetzung mit moderner deutschsprachiger Literatur ist bei vielen Schülern nicht beliebt. An der Kantonsschule Zürcher Unterland hat ein Lehrer Videospiele-Mechanismen auf die Lektüre von Romanen übertragen. Mit Erfolg.



Deutschlehrer Robin Fürst hat einen Weg gefunden, Schülerinnen und Schüler zum Lesen zu motivieren.

Robin Fürst ist nicht nur Deutschlehrer an der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) in Bülach. Er ist zudem begeisterter Gamer und verfolgt die Entwicklung des Mediums Videospiele intensiv. In den letzten Jahren hat er seine «Leidenschaft auch gewinnbringend für den Unterricht verwertet», wie er schmunzelnd sagt. Er hat ein Projekt entwickelt und laufend perfektioniert. Er nennt es «Gamification im Deutschunterricht».

Gamification bedeutet nicht einfach Spielen. Das Wort leitet sich zwar von «gamen» ab. Es meint aber, dass Prinzipien des Videospieles auf andere Bereiche übertragen werden, etwa auf die Werbeindustrie. Im Projekt von Robin Fürst bedeutet Gamification: Die Schüler und Schülerinnen lesen einen Roman, sammeln dabei Punkte und «leveln» sich über die Wochen auf einer Skala hoch. «Dass ich Literatur einmal quantifizieren würde, hätte mich vor ein paar Jahren noch abgeschreckt. Unterdessen hat sich diese Abneigung gelegt», erzählt Fürst.

Die Klasse kann aus einem Bücherpool deutschsprachiger Literatur wählen.

Damit die Schülerinnen und Schüler nicht nach ökonomischen Prinzipien auslesen – also das dünnste Buch mit den grössten Buchstaben –, hat Robin Fürst jedem Buch einen «absoluten Wert» zugeordnet. Er rechnet die ungefähre Anzahl der Wörter eines Buches aus. Diesem quantitativen Wert fügt er auf der Grundlage seiner eigenen Lektüreerfahrung zwei qualitative Werte hinzu: die Lektüreschwierigkeit und die Interpretationsschwierigkeit. Unterschiedliche Werke lassen sich nun vergleichen. Grob gesagt: Ein Buch mit vielen Wörtern, das schwierig zu lesen und zu interpretieren ist, ergibt die meisten Punkte. Die Skala ist an tatsächliche Noten gebunden.

Damit die Lektüre verrechnet werden kann, führen die Schüler ein Lesetagebuch, das sie vorlegen müssen. Die Einträge werden bewertet und «fördernd kommentiert». «Wichtig ist mir, dass die Lernenden nicht nur Inhalte wiedergeben, sondern eigene Gedanken oder Leseerfahrungen äussern.» Fürst startet das Projekt jeweils im ersten Semester des zweiten Kurzgyms-Jahres. In einer wö-

chentlichen Doppellektion darf die Klasse selbstständig lesen. Während der Corona-Zeit hat er das Projekt kurzfristig vorgezogen, da es sich gut von zu Hause aus bewältigen lässt. Nun testet Kollege Florian Riesen seit zwei Monaten das Projekt zum ersten Mal mit einer Klasse des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Profils. Die Schülerinnen und Schüler haben noch ein Jahr vor sich, ehe sie die Maturität ablegen. Es ist ruhig im Raum, viele lesen konzentriert, einige schreiben auf ein Blatt Papier, andere in den Computer. «Ich bin erstaunt, wie gut das funktioniert, und recht begeistert. Ich werde das Projekt in einem anderen Semester sicher wieder ausprobieren», sagt Riesen.

## Motivation statt Zwang

Norina liest gern Biografien und hat deshalb «Panikherz» von Benjamin von Stuckrad-Barre ausgewählt. «Es ist schön, dass ich dieses Buch während der Stunde lesen kann.» Urs findet «Der Welten-sammler» von Ilija Trojanow «gut und cool geschrieben». Beide schätzen, dass sie selber wählen durften und die Lektüre

Mit einem ausgeklügelten Punkte- und Belohnungssystem spornt «Gamification» auch Lesefaule an, zum Buch zu greifen.



nicht vom Lehrer für die ganze Klasse vorgegeben war. Pascale liest «Schilf» von Juli Zeh. Erst hatte sie «Die Sonnenposition» von Marion Poschmann begonnen, dieses Buch nun aber vorübergehend unterbrochen. «Ich finde gut, dass ich eine Lektüre aussetzen kann und das bisher Geleistete auch angerechnet wird.»

Jede Arbeit wird mit Punkten honoriert. Selbst bei stichwortartigen Notizen oder wenn jemand die Lektüre nach 100 Seiten abgebrochen hat. Es gibt nie Abzüge, es geht nur langsamer vorwärts, wenn man einen schlechten Journaleintrag liefert. «Die Idee ist Motivation und nicht Zwang. Ein System von Anreizen soll zudem den Wettbewerb fördern», erklärt Robin Fürst. Das beste Drittel der Schülerinnen und Schüler darf ausserhalb des Schulzimmers lesen. Die ersten drei, die 4000 Punkte erreichen (Note 4), erhalten einen Lern-Joker. Sie dürfen in der Doppellektion auch für ein anderes Fach lernen. Die ersten beiden mit 6000 Punkten (Note 5) erhalten einen Ausschlaf-Joker. Sie dürfen einmal und ohne Konsequenzen dem Unterricht fernbleiben.

«Auch dies sind Mechanismen, die ich der Videospiele-Industrie abgekupfert habe.»

### Auf Klassiker ausweiten

Dass die Mechanismen funktionieren, sieht er in der Excel-Datei, die der Punktebuchhaltung dient. Wenn für einen Eintrag ins Journal die doppelte Punktzahl angekündigt ist, werden deutlich mehr Einträge abgeliefert. Deshalb will er im nächsten Entwicklungsschritt sogenannte «Kombos» einbauen. Falls jemand während dreier Wochen jede Woche einen guten Beitrag schreibt, gibt es zusätzliche Bonuspunkte. Und mit der klassischen Literatur will Robin Fürst künftig einen

weiteren Stoffkreis im Projekt erschliessen. Damit die Lernenden nicht nur im Internet gefundene Interpretationen wiedergeben, liegt die Herausforderung darin, den Umgang mit online verfügbarer Sekundärliteratur ebenfalls mit Punkten zu versehen. Es sei bereichernd zu sehen, welche Begeisterung dieses Unterrichtsetting auch bei zuvor eher wenig literaturinteressierten Schülerinnen und Schülern zu wecken vermöge, sagt Fürst. «Besonders freuen mich Einträge, in denen jemand die plötzliche Freude am Lesen mitteilt. In der Schule sollten alle diesen Flow, diesen Rausch beim Lesen einmal erfahren haben.» ■

### Projekte gefördert durch den HSGYM-Innovationsfonds

In der Serie «Digitale Unterrichtsprojekte» stellt das «Schulblatt» jene Projekte vor, die durch den HSGYM-Innovationsfonds gefördert werden. Dieser wurde 2019 auf Initiative der HSGYM-Leitung in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion ins Leben gerufen, um Lehrpersonen zu entlasten, die eigene Konzepte für die Nutzung digitaler Medien im Unterricht entwickeln und umsetzen möchten.

► [www.hsgym.ch](http://www.hsgym.ch)

**HIER WIRD  
ERLEBT**

youthhostel.ch/  
schulen

**LEHRER UND  
BEGLEITPERSONEN  
ÜBERNACHTEN GRATIS**

kein Organisieren

kein Kochen

kein Putzen

# MEDIENPROFIS-WORKSHOP

Pro Juventute bietet Medienprofis-Workshops für die 3. bis 8. Klasse an. Lehrpersonen können aus drei Vertiefungsthemen auswählen:

- Cybermobbing
- Selbstdarstellung & Influencing
- Eigene Mediennutzung

**Mehr Informationen und Buchung unter  
[www.medienprofis.ch](http://www.medienprofis.ch)**



**MEDIENPROFIS.PROJUVENTUTE.CH**

# In Kürze

## Ferienkurse Zwischen Antike und Gegenwart

«Was ist Demokratie?», «Was bedeutet es, Mensch zu sein?» und «Wie sage ich es auf Latein?» – Fragen wie diese wurden in den Ferienkursen Griechisch und Latein II des neuen Zentrums Altertumswissenschaften der Uni Zürich für Gymnasialtinnen und Gymnasiasten im Herbst 2020 angesprochen.

Im Griechischkurs wurde die Antike chronologisch und thematisch durchmessen: Von Homer über die Tragiker und Platon bis zum Hellenismus haben sich die Jugendlichen mit Allmacht und Ohnmacht des Menschen auseinandergesetzt. Sie haben Fotocollagen gebastelt, selbst die Posen von Statuen aus verschiedenen Epochen nachempfunden, sich in Stoiker und Epikureer hineingefühlt und dabei immer im Blick behalten, welche Aspekte der Antike in der Gegenwart nachwirken.

Im Lateinkurs wiederum wurde anhand von lateinischen Begriffen die historische Grundlage gelegt: Wie funktionierte die Römische Republik, welche Probleme hatte sie, wie hat Caesar sie zu lösen versucht? Cicero lieferte einen filmreifen Einblick in seine Sicht auf das Ende der Republik. Die Schülerinnen und Schüler verarbeiteten dieses Wissen in einem selbst geschriebenen, auf Lateinisch vorgetragenen Theaterstück.

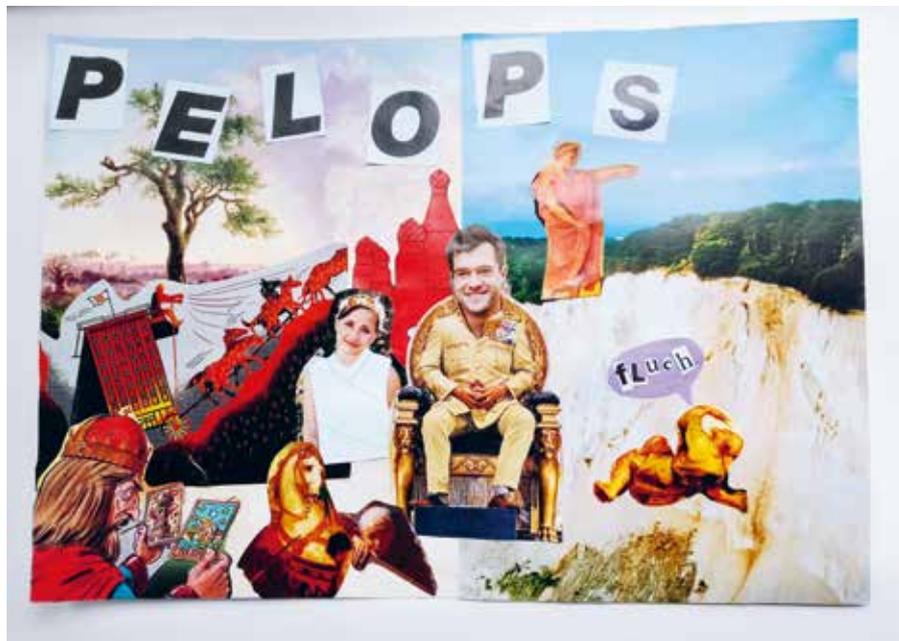
Für die Verantwortlichen der Ferienkurse ist klar: Die Beschäftigung mit der Antike und ihrer Bedeutung für die Gegenwart schärft die Analysefähigkeit der Jugendlichen und sensibilisiert für den Umgang mit «fremden» Kulturen – und der eigenen. Die nächsten Kurse finden im Mai 2021 statt. [red]

► [www.zazh.uzh.ch](http://www.zazh.uzh.ch) > Was machen wir?  
> Ferienkurse

## Neugestaltung biz Ein moderner Arbeits- und Begegnungsort

Die Berufsinformationszentren (biz) Horgen, Kloten, Meilen, Urdorf und Uster wurden neu gestaltet. Für Jugendliche und Erwachsene, die sich im biz zu den Themen Beruf, Studium und Laufbahn informieren oder beraten lassen möchten, sind Begegnungsorte entstanden, die zum Arbeiten und Verweilen einladen. Den Besuchenden werden intuitive Zugänge zur Welt der Berufe ermöglicht. Sie werden angeregt, ihre Laufbahn aktiv zu gestalten.

Die Neugestaltung der biz-Infotheken ist die Antwort auf veränderte Bedürf-



Im Griechisch-Ferienkurs bastelten die Jugendlichen unter anderem Fotocollagen zum Thema «Allmacht und Ohnmacht des Menschen». Foto: zvg



In den neu gestalteten Berufsinformationszentren wird vermehrt auch digital informiert und beraten. Foto: zvg

nisse der Kundschaft. In Ergänzung zur statischen Information und klassischen Beratung gewinnen die Themen Beruf und Laufbahn an Bedeutung. Es wird verstärkt auf neue digitale Lösungen, aber zugleich auf bewährte, analoge Rezepte gesetzt, was zur besseren Orientierung im Informationsdschungel beiträgt.

Durch eine flexible Raumgestaltung können die Infotheken multifunktional genutzt werden, sowohl als ruhige Informations- und Beratungsräume als auch als Event- und Ausstellungsräume. Konzentriertes Arbeiten und Gruppenanlässe finden nebeneinander Platz. Kundinnen und Kunden jeden Alters und mit jedem Bildungshintergrund sollen sich im biz zurechtfinden und wohlfühlen. [red]

## Jubiläum 50 Jahre KME

Die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME) hat Grund zum Feiern: Ein halbes Jahrhundert ist sie dieses Jahr alt geworden. Entstanden ist sie im Zuge der Bildungsreformen der 1960er-Jahre, als der Ruf nach einem Hochschulzugang für erwachsene Berufsleute laut wurde. Am 15. Juni 1970 startete der erste berufsbegleitende Vorkurs. Seither haben an der

KME rund 5000 Erwachsene die Matur abgeschlossen. Viele von ihnen haben danach erfolgreich an einer Hochschule studiert.

1996 wurde die Halbtagesesschule eingeführt, dank der sich Berufstätigkeit und eine Ausbildung an der KME noch besser vereinbaren lassen. 1999 folgte die namentliche Verankerung der KME im Mittelschulgesetz. Seit Ende der 1990er-Jahre bietet die KME neben der gymnasialen Maturität zusätzliche Bildungsgänge an: zunächst den Quereinstieg für Absolventinnen und Absolventen der BMS, später die Passerelle und die Vorkurse für die Aufnahmeprüfung an die Pädagogische Hochschule. Mit der Einführung von digitalen Medien im Unterricht im Jahr 2000 begann schliesslich eine Entwicklung, die bis heute anhält und die Schule prägt.

Ihr Jubiläum begeht die KME mit einer Reihe von Veranstaltungen. Die Podiumsdiskussion «Matura für alle?» von Mitte November musste coronabedingt allerdings digital stattfinden. Der Festakt, mit dem die Feierlichkeiten hätten eröffnet werden sollen, wurde auf Frühling 2021 verschoben. Am 28. Mai 2021 soll dann das grosse Abschlussfest folgen für alle ehemaligen und aktuellen Studentinnen und Studenten, für Lehrpersonen und Mitarbeitende. [red]

# Das Brückenangebot für Kreative

Lehrstellen im gestalterisch-kreativen Berufsfeld sind rar und gefragt. In den Ateliers für Grafik und Mode des Vereins Impulsis arbeiten Jugendliche praktisch, schliessen schulische Lücken und verbessern ihre Bewerbungsunterlagen. Und sie lernen, dass es valable Alternativen zum Traumberuf gibt.

Text: **Andreas Minder** Fotos: **Hannes Heinzer**

Was haben die Korporation Pfäffikon, das Schweizerische Zentrum für Epilepsie und das Taxi 444 gemeinsam? Sie sind alle Kunden von Impulsis Kreativ, zwei Kleinunternehmen des Vereins Impulsis (siehe Kasten). Das Grafikatelier gestaltete für die Korporation Pfäffikon die Website, Broschüren, Multimediapräsentationen und Filme, im Restaurant des Zentrums für Epilepsie bedienen die Serviceangestellten in Schürzen, die im Modeatelier entworfen und gefertigt wurden, und auch das schwarz-gelbe Logo von Taxi 444 wurde im kreativen Treibhaus im Kreis 5 erschaffen und designt.

An einer Reihe von Pulten sitzen junge Männer und Frauen vor Bildschirmen, zwischen Plexiglasplatten und mit Hygienemasken vor dem Gesicht. Es herrscht konzentrierte Stille. Michel Wild, der Leiter der Impulsis-Ateliers, überblickt von seinem Arbeitsplatz aus den Raum. «Ich übernehme hier die Vorgesetztenrolle», sagt er. «Die Jugendlichen sollen möglichst realistische Arbeitssituationen kennenlernen.» Dazu gehört die Arbeit im Team, aber auch, dass sie echte Kundenaufträge bearbeiten – mit allem, was dazu gehört. Zum Beispiel die Erfahrung, dass die eigene Idee für ein Logo nicht auf Anklang stösst. Und das Gegenteil: dass der Kunde einen Vorschlag gut findet und man zu jenen gehört, die am Auftrag weiterarbeiten dürfen. Oft läuft der Kontakt zu den Auftraggebern über die Atelierleiter, immer wieder sind die Jugendlichen aber bei Sitzungen mit Kunden dabei und

können ihre Arbeiten selbst präsentieren. Im besten Fall steht am Schluss die Befriedigung darüber, dass die mitgestaltete Website aufgeschaltet oder das Briefpapier mit dem selbst entworfenen Logo ausgeliefert wird.

## Lernprozess dokumentieren

Wie in der Arbeitswelt finden Standortgespräche statt, in denen Bilanz gezogen wird. Wurden die vereinbarten Vorgaben erreicht? Welche neuen Ziele werden auf dem langen Streifen Papier notiert, der immer auf dem Pult der Jugendlichen liegt? Im Bereich Grafik reichen die Ziele vom Beherrschen der wichtigsten Anwenderprogramme über Kenntnisse in Farbenlehre und Typografie bis zum Wissen

um Methoden, um Ideen zu finden. Den Lernprozess dokumentieren die Teilnehmenden in einem Heft, das mit «Meine Erfolgsgeschichte» überschrieben ist. Es enthält Text, Skizzen, Bilder. Thematisiert wird darin nicht nur, was im Atelier passiert, sondern alles, was das Vorankommen beeinflusst: Familie, Freunde und Freundinnen, die Freizeit, das eigene Befinden. «Es ist ein Comic über ihr Leben», sagt Wild. Am Standortgespräch nehmen auch die Eltern der Jugendlichen teil. «Man versteht vieles besser, wenn man erlebt, wie die Eltern ticken.» Zudem sei es für viele Eltern gut, wenn sie erfahren, wo ihr Sohn oder ihre Tochter stünden und welche Perspektiven sie hätten.

Um diese zu verbessern, gehört zum Programm von Impulsis neben der praktischen Arbeit ein halber Tag Schule pro Woche. Vor allem Lücken in Mathematik und Deutsch werden in diesen Stunden geschlossen. «Softe» Kompetenzen wie das persönliche Auftreten, die Kommunikation, das Arbeitsverhalten und der Umgang mit der Zeit werden primär praktisch geübt. So haben etwa alle einen Badge, mit dem ihre Arbeitszeit erfasst wird. Sie können Überzeit machen oder Minusstunden ansammeln – und beides wieder kompensieren.

## Alternativen aufzeigen

Wer mit so viel Freiheit nicht zurechtkommt, wird darauf angesprochen. In extremen Fällen habe es schon dazu geführt, dass jemand «aus dem Programm geflogen» sei, erzählt Michel Wild. Das passiert aber sehr selten, was auch mit der Unterstützung zu tun hat, die die Jugendlichen bekommen. Jede und jeder kann Einzelcoaching in Anspruch nehmen, in dem Lösungen für Schwierigkeiten aller Art gesucht werden. Ein wichtiges Thema sind dabei die eigenen Berufswünsche. Ein Grossteil der Praktikantinnen und Praktikanten im Grafikatelier haben einen gestalterischen Vorkurs absolviert und möchten eine Lehre als Grafikerin oder Grafiker machen. Allerdings sind die

### Mission: Berufsintegration

Der Verein Impulsis ging 2007 aus den beiden Organisationen «Nahtstelle» und «Verein Job» hervor. Mit verschiedenen Angeboten unterstützt die Organisation jährlich 500 bis 600 junge Menschen auf dem Weg zu einer Lehr- oder Arbeitsstelle. Dazu gehören seit diesem Sommer ein Grafik- und ein Modeatelier, in dem Praktikantinnen und Praktikanten zusammen mit Fachleuten an Aufträgen von externen Kunden arbeiten. Zuvor wurde das Programm durch den Verein von «Access – bridge to work» geführt. Entstanden ist das Angebot im Jahr 2004. Das Grafikatelier hat 20 Plätze, das Modeatelier 10. Sie richten sich an Jugendliche im Alter zwischen 15 und 24 Jahren, die trotz vieler Bewerbungsbemühungen keine Lehrstelle fanden und sich deshalb im Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) anmelden mussten. Das Programm dauert in der Regel ein Jahr und setzt sich aus zwei Motivationssemestern zusammen. Ziel dieses Brückenangebots ist es, dass die Jugendlichen einen Lehrvertrag oder eine andere Anschlusslösung finden. [ami]

► [www.impulsis-grafik.ch](http://www.impulsis-grafik.ch), [www.impulsis-polytextil.ch](http://www.impulsis-polytextil.ch)



**Kimja Süssstrunk (Bild links, Mitte) macht die Arbeit im Grafikatelier viel Spass. Im Modeatelier (Bild rechts) wird Robert Schori von Atelierleiterin Christine Sparano-Spiess unterstützt.**



Lehrstellen dünn gesät. So dünn, dass sie nicht für alle reichen. Es gehe deshalb auch darum, aufzuzeigen, dass es im jeweiligen Berufsfeld – und in anderen – Alternativen gebe, betont der Atelierleiter. «Das Abschiednehmen vom Wunschberuf kann ein schmerzhafter Prozess sein.» Aber mit möglichem Happy End. «Wir hatten auch schon Teilnehmende, die Maler und glücklich geworden sind.»

### Unterschiedliche Strategien

Kimja Süssstrunk denkt noch nicht daran, ihren Traum von der Grafikerinnenlehre aufzugeben – trotz vieler Absagen. «Ich habe keinen Plan B», sagt die 17-Jährige mit einem Lächeln. «Ich gebe alles, um mein Ziel zu erreichen.» Sie fürchtet, sie würde ihre Energie verzetteln, wenn sie sich schon heute nach Alternativen umschauen würde. Kommt dazu, dass sie im Grafikatelier gemerkt hat, wie viel Spass es ihr macht, an echten Aufträgen zu arbeiten.

Eine andere Strategie verfolgt Robert Schori, der im Modeatelier arbeitet. Er hat wie Kimja Süssstrunk den gestalterischen Vorkurs absolviert und landete bei der Mode, weil das Grafikatelier voll war. Als Modeinteressierter habe er aber inzwischen viel Gefallen gefunden am textilen Gestalten, sagt er: «Ich möchte meine Kleider selbst nähen.» Beruflich kommen für ihn Ausbildungen infrage, die recht weit auseinanderliegen. Er bewirbt sich auf Lehrstellen als Interactive Media Designer und als Fachmann Gesundheit.

Die Kunst des Bewerbens ist das Hauptthema der Gruppencoachings, für das jede Woche ein halber Tag eingesetzt wird. Für Lehrstellen im gestalterisch-künstlerischen Bereich reiche ein Lebenslauf mit Motivationsschreiben nicht, erklärt Michel Wild. Es brauche Kreativbewerbungen, um aus der Masse herauszustechen. Aufwendige Bastelarbeiten zum Beispiel, originell gestaltete Broschüren, Filme, Audiobotschaften und, und, und. Fast schon Pflicht ist eine Website, auf der die eigenen Arbeiten präsentiert werden. Sie ersetzt die Mappe von früher. Kimja Süssstrunk ist dankbar, dass sie beim Erarbeiten ihrer Bewerbungsunterlagen von Impulsis mehr Unterstützung und Zeit bekommt als während des Vorkurses. Dank der Aufträge von «echten» Kunden ist ihr Portfolio zudem dicker und aussagekräftiger geworden.

Aktuell arbeitet sie an einer Postkartenserie für die Buchhandlung «Kapitel 10» in Zürich Höngg mit. Das Grafikatelier hat den Auftritt des Ladens vom Schaufenster über die Website bis zu Inseraten gestaltet. Inhaber Andreas Pätzold ist ein Freund von Michel Wild und wurde so auf Impulsis aufmerksam. Als Erstes liess er das Logo gestalten. Die Jugendlichen machten ihm 20 Vorschläge, von ganz wild bis sehr diskret. In mehreren Runden kristallisierte sich die Lösung heraus, die schliesslich zum grafischen Markenzeichen des «Kapitel 10» wurde. Pätzold war mit dem Prozess und dem Resultat «extrem zufrieden», wie er sagt. Die Art, wie

seine Wünsche aufgenommen worden seien, die Inputs und die Zuverlässigkeit des Ateliers hätten ihn sehr überzeugt. Dass er das Projekt eine gute Sache finde, sei ein weiteres, aber mitnichten das wichtigste Argument.

### Qualität überzeugt

Pätzold sei ein typischer Kunde für die Impulsis-Ateliers, sagt Michel Wild. Oft würden Auftraggeber durch die persönlichen Netzwerke des Teams oder durch Mundwerbung auf das Angebot aufmerksam. «Viele kommen zu uns, weil ihnen das Programm gefällt, und bleiben, weil die Qualität sie überzeugt.» Wichtig sei, dass es nicht zu sehr eile mit einem Auftrag. «Wir brauchen etwas länger, sind dafür aber etwas billiger als «normale» Anbieter.» Die Preise seien aber nicht so tief, dass die Ateliers zur wettbewerbsverzerrenden Konkurrenz für die Privatwirtschaft würden. Bisher sei es so gelungen, immer genügend Aufträge zu generieren, um die Jugendlichen zu beschäftigen, damit sie jene Fähigkeiten erwerben könnten, die ihnen den Schritt in die Arbeitswelt ermöglichen. Schliesslich ist das wichtigste Erfolgskriterium für die Impulsis-Ateliers ihre «Integrationsleistung». Letztes Jahr fanden von 33 Teilnehmenden 23 eine Lehrstelle. Sieben machten anschliessend ein anderes Praktikum oder den gestalterischen Vorkurs, lediglich drei hatten keinen Anschluss. Diese Zahlen, stellt Michel Wild fest, seien vergleichbar mit jenen der Jahre zuvor. ■



# Bekleidungs- gestalterin

Sophie Gehrke fand über Umwege in die Theaterschneiderei. Ausbilderin Rahel Zweifel hingegen nähte schon immer lieber historische Corsagen als Shirts. Ohne Begeisterung funktioniere dieser Beruf nicht, sagen beide.

Text: **Paula Lanfranconi** Foto: **Sabina Bobst**

Zürich, Werdinsel. Vom geräumigen Dachstock der ehemaligen Spinnerei schweift der Blick hinunter zur herbstlichen Limmat. Drinnen im Raum stehen Industriemaschinen, Zuschneidetische, Bügelstationen. Dass dies hier kein gewöhnliches Atelier ist, sondern die Schneiderei des Theaters am Neumarkt, verraten Dutzende Fotografien von Theaterszenen. Und eine wie aus der Zeit gefallene lachsrote Robe. Rahel Zweifel und Sophie Gehrke sind gerade dabei, die üppigen Rüschen in Form zu bringen. Nach vielen coronabedingten Unwägbarkeiten soll «Whistleblowerin/Elektra» bald Premiere haben – ein Stück «über Frauen, die den Mund aufmachen».

Sophie Gehrke ist 25 und im zweiten Lehrjahr. Sie sei über Umwege in die Schneiderei gekommen, erzählt die grazile Kölnerin. Zwar hatte sie schon als Fünfjährige Stofftiere genäht und später, als ihr Hosen und Pullover immer zu kurz waren, auch ihre Kleider. Doch nach dem Abitur führt ihr Weg zuerst hinaus in die Welt. Im Rahmen eines entwicklungs-politischen Freiwilligendienstes unterrichtet sie auf den Philippinen ein Jahr lang Grundschulkindern und beginnt danach in Deutschland ein Geografiestudium. Beim Bachelorabschluss realisiert sie aber: «Das Akademische ist nicht mein Beruf. Ich muss etwas mit den Händen machen.»

Also die Schneiderei. Mit den handwerklichen Grundlagen hatte sie sich schon während eines Schülerpraktikums und anhand von Theaterprojekten auseinandergesetzt. Während eines Praktikums an der Oper Bonn stösst die 23-Jährige dann auf die Lehrstellenausschreibung zur Bekleidungs-gestalterin des Theaters am Neumarkt. Sie bewirbt sich und darf drei Tage schnuppern kommen. Es habe ihr sofort gefallen: «Das Theater am Neumarkt ist ein kleines, familiäres Haus. Hier kann ich mich einbringen.»

## Eine spezielle Kundschaft

Sophie Gehrke erhielt die Lehrstelle. Weil sie einerseits vom Können her, andererseits auch menschlich ins Team passe. «Und man sah sofort: Sie will die Lehrstelle wirklich», sagt Ausbilderin Rahel Zweifel. Das Theater am Neumarkt bildet im Raum Zürich als einziges Theater Bekleidungs-gestalterinnen aus. Auf jede Lehrstelle erhält es rund 15 Bewerbungen. Man sei jedoch kein herkömmliches Lernatelier, wo die jungen Leute eng begleitet werden, betont die Ausbilderin. Deshalb müssten die Lernenden bereits etwas reifer sein und selbstständig arbeiten können: «Entweder sollten sie eine Ausbildung mitbringen oder länger in die Schule gegangen sein.»

Zwar lernt man hier ebenfalls, Schnittmuster zu zeichnen, das Zuschneiden und die Schneiderkunst generell. Doch die Kundschaft ist speziell: Es sind Kostüm-

bildner und Schauspielerinnen mit unkonventionellen Ideen. Ihr erstes Stück für die aktuelle Spielzeit, erzählt Sophie Gehrke, sei eine Hose mit zwei Meter langen Beinen gewesen. «Aus Fellstoff, für einen Schauspieler, der auf Stelzen stand.»

## Mehr Berufung als Beruf

Dieses Unkonventionelle fasziniert auch die 33-jährige Ausbilderin Rahel Zweifel. Sie hat ihre Lehre an der Berufs- und Fortbildungsschule Winterthur (BFS) absolviert. Danach hätte sie, wie es die meisten Bekleidungs-gestalterinnen tun, in einem Modeatelier oder in der Textilindustrie arbeiten oder sich zur Modedesignerin weiterbilden können. Aber: «Ich wollte nicht nur Alltagskleider schneiden, sondern historische Kleider: Corsagen, Reifröcke, Fracks.» So wechselte sie sofort nach der Lehre an die Schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung Modeco und machte die einjährige Weiterbildung zur Theaterschneiderin.

Mit 20 stand ihr die Welt des Theaters offen. An der Maag Music Hall fertigte sie Kostüme für «Ewige Liebi», «Die Schweizermacher» oder «Mein Name ist Eugen». Dazwischen arbeitete sie auf Stundenbasis für das fernsehnähe «technology and production center» (tpc). Heute, als Mut-

ter von drei kleinen Buben, ist sie froh um ihre fünfzigprozentige Festanstellung beim Theater am Neumarkt.

Im Lauf des Gesprächs wird klar: Die Theaterschneiderei ist mehr Berufung als blosser Beruf. Ohne Begeisterung, sagen beide Frauen, würde man die langen Tage vor den Endproben kaum auf sich nehmen. «Unser grösster Lohn ist, die Kostüme am Schluss auf der Bühne zu sehen – und dass sie funktionieren.»

Sophie Gehrke sieht sich in fünf Jahren «in jedem Fall» noch in der Schneiderei, wenn möglich am Theater oder beim Film. Wichtig sei jedoch, dass man offen bleibe. Sie könnte sich auch vorstellen, ihr Geografiestudium mit der Schneiderei zu verbinden. Zum Beispiel ihm Rahmen der Entwicklungshilfe. In Jordanien hat sie ein Atelier kennengelernt, wo zwei Schneiderinnen geflüchtete Frauen aus dem Iran ausbilden. «Superspannend!», findet sie. Möglich wären auch eigene Projekte, etwa im Sektor nachhaltige Textilien. «Gemeinsam mit einem Textildesigner oder einer Bekleidungstechnikerin könnte man da etwas Schönes schaffen.»

Doch jetzt geht es erst einmal zurück zur lachsroten Elektra – in der unbedingten Hoffnung, dass die Premiere trotz Covid stattfinden kann. ■

## Der Beruf Bekleidungs-gestalter/in EFZ

**Ausbildung:** dreijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). **Schwerpunkte:** Damenbekleidung, Herrenbekleidung, Pelzbekleidung, Kopfbedeckung, Berufs- und Schutzbekleidung. **Voraussetzungen:** abgeschlossene Volksschule, modisches Flair, Sinn für Formen und Farben, Freude an Zeichnen und Gestalten, Vorstellungsvermögen und Augenmass, geschickte Hände, exaktes Arbeiten. **Karrieremöglichkeiten:** zum Beispiel Theaterschneider/in (einjährige Ausbildung an der Modeco Zürich), Fashion Spezialist/in mit eidgenössischem Fachausweis (BP), dipl. Gestalter/in HF Produktdesign oder Bachelor/Master of Arts FH in Konservierung-Restaurierung.

► [www.ibbg.ch](http://www.ibbg.ch), [www.swissmode.org](http://www.swissmode.org)

# Lösungen für Schulen und Behörden

- **Beratung** für alle pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Fragen
- **Rechtsdienst** unser 24 Stunden-Service
- **Springereinsätze** kompetente Ergänzung Ihres Teams – auch kurzfristig

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung. Vereinbaren Sie noch heute ein unverbindliches Beratungsgespräch.

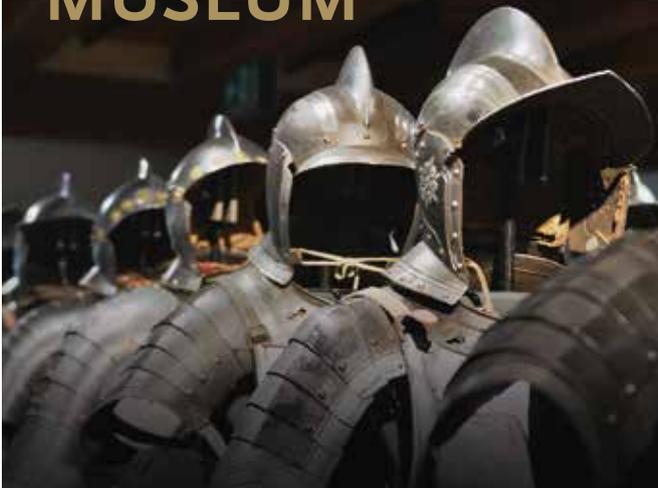
**altravista**

Schul- und Gemeindeberatung

altra vista gmbh · Ifangstrasse 12b · 8603 Schwerzenbach · Tel. 043 810 87 87  
vista@altra-vista.ch · www.altra-vista.ch



## EIN GEWALTIGES MUSEUM



- Schweizweit einzigartige Rüstungssammlung.
- Schwerpunkt: Die konfliktreiche Vergangenheit der Eidgenossen.
- Moderne Vermittlungsangebote für Schulklassen.

**Anfassen erlaubt!**  
Wie fühlt es sich an, eine Halbarte in den Händen zu halten? Wie gut kann man sich in einem Harnisch bewegen? Finden Sie es mit Ihrer Schulklassen heraus!

DI – SA 13 – 17 UHR  
SO 10 – 17 UHR

ZEUGHAUSPLATZ 1  
4500 SOLOTHURN  
MUSEUM-ALTESZEUGHAUS.CH

**MUSEUM  
ALTES  
ZEUGHAUS**



## Studienbeginn September 2021

Anmeldung bis 15. Januar 2021

### **Bachelorstudiengänge**

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Mehr Infos unter [www.hfh.ch/studium](http://www.hfh.ch/studium)

**Hfh** Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)

Für Zyklus 2 und 3

**MONEY  
FIT**



MoneyFit: Das Lernangebot  
zum Umgang mit Geld.  
[moneyfit.ch](http://moneyfit.ch)

**PostFinance**

## Jubiläum

### Die Berufsschule Rütli wird 150

Einen langen Blick zurück wirft die Berufsschule Rütli in diesem Jahr: 1870, vor 150 Jahren, wurde sie gegründet. Im Zuge der Industrialisierung hatte sich Rütli zu einem wichtigen Standort für die maschinelle Textilindustrie entwickelt. Die Gewerbeschule Rütli wurde aber nicht von den Betrieben oder der Gemeinde ins Leben gerufen, sondern von der örtlichen Lesegesellschaft. 25 Schüler bildeten den ersten Jahrgang, der an der Schule unterrichtet wurde – jeweils am Sonntag und an einem Abend unter der Woche ab 19 Uhr.

Tempi passati. Die wechselvolle Geschichte der Berufsschule Rütli ist im Jubiläumsbuch nachzulesen, enthält so manche historische Trouvaille und bietet aufschlussreiche Einblicke in das Leben von Berufslernenden von einst und heute. Etwa in die langen Arbeitstage, die von ihnen noch bis ins 20. Jahrhundert hinein oft ohne Lohn geleistet werden mussten – im Gegenteil: Als Dank für die Ausbildung mussten sie nicht selten im Haushalt des Lehrmeisters helfen. Junge Frauen hatten allerdings erst ab 1895 Zugang zur Berufsbildung, dank der Rütner Töchterfortbildungsschule.

Das Buch zeichnet ebenso den Weg der einstigen privatrechtlichen Schule zur öffentlichen Schule in der Zuständigkeit der Gemeinde Rütli bis zur kantonalen

Berufsfachschule von heute nach – dieser letzte Schritt erfolgte vor 33 Jahren. Und es zeigt auf, wie die Berufsschule Rütli in vielen kleineren und grösseren Entwicklungsschritten im Umfeld einer sich ständig wandelnden Berufswelt zu der Schule wurde, die sie heute ist: eine moderne Berufsfachschule, an der rund 1000 Lernende in sechs Berufen in den Bereichen Maschinenbau, Detailhandel und Coiffeur ausgebildet werden, selbstverständlich mithilfe neuester Technik und Methoden. [red]

► **Das Jubiläumsbuch kann über einen Link auf der Website [www.bsrueti.ch](http://www.bsrueti.ch) für 10 Franken bestellt werden.**

## Talentförderung Neue Kampagne gestartet

Um Betriebe, Berufsverbände und Berufsfachschulen zu motivieren, sich noch stärker für die Förderung begabter Lernender zu engagieren, hat der Kanton Zürich die Sensibilisierungskampagne «Talentförderung Plus» lanciert. Herzstück ist die gleichnamige Online-Plattform, die neben Informationen und praktischen Werkzeugen in den sogenannten «Talent Stories» Beispiele aus der Praxis vorstellt. Sie sollen andere Betriebe oder Schulen zu eigenen Projekten inspirieren. Ausserdem können sich aktuelle und zukünftige Talentförderer im Kanton Zürich untereinander vernetzen und sich miteinander über Ideen und Erfahrungen austau-

schen. Denn, so das Motto der Kampagne: «Talentförderung lohnt sich für alle.» Und die Idee dahinter: Überdurchschnittlich talentierte Lernende sind in jeder Branche zu finden, doch erst dank gezielter Förderung können sie ihr volles Potenzial entfalten. [red]

## LKB-Vollversammlung Auch online ein informativer Anlass

Die 53. Vollversammlung der Lehrpersonen der Berufsfachschulen fand dieses Jahr online statt. Am Donnerstag, 12. November 2020, trafen sich am Morgen nur um die 45 Personen – Referentinnen und Referenten sowie Ehrengäste – im Anton-Graff-Haus in Winterthur. Der LKB Vorstand organisierte einen Livestream der Veranstaltung, sodass rund 1500 Lehrpersonen zu Hause den Anlass mitverfolgen konnten.

Die Geschäfte der Konferenz waren dieses Mal schnell abgehandelt. Unter anderem wurden der Vorstand und die Präsidentin Denise Sorba in einer Wahl durch die Delegierten bestätigt, neu wurde Anja Küklenbrink (Berufsmaturitätsschule Zürich) in den Vorstand gewählt.

Bildungsdirektorin Silvia Steiner thematisierte in ihrer jährlichen Ansprache vor allem die belastenden Corona-Massnahmen. Anschliessend beantwortete sie gemeinsam mit Amtschef Niklaus Schatzmann die Fragen, die per Chat eintrafen.

Zwei hochinteressante Referate zum Thema «Lernen – im digitalen Wandel» zeigten die Grundlagen des Lernens und Lernverhaltens auf. Die Referate von Elisabeth Stern, Leiterin des Instituts für Verhaltenswissenschaften an der ETH, und Lutz Jäncke, Leiter des Bereichs Neuropsychologie am Psychologischen Institut der Uni Zürich, können auf der Website der LKB eingesehen werden. [LKB]

**Die Berufsschule Rütli hat in 150 Jahren immer wieder Veränderungen in der Berufsbildung erlebt. Das Bild zeigt eine Verkäuferinnenklasse im Kanton Zürich zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Foto: zvg**



## Personelles Mutationen in den Schulleitungen

Neue Abteilungsleitende:

Per 1. Januar 2021:

- Schule für Gestaltung, Zürich: Mathias Hasler übernimmt auf Beginn des Kalenderjahres 2021 die Leitung der Abteilung Pädagogische Entwicklung.

Per 1. März 2021:

- Baugewerbliche Berufsschule Zürich: Adrian Hofer übernimmt auf Beginn des Frühlingsemesters 2021 die Leitung der Abteilung Planung und Rohbau. [red]

LEHREN IST IHR LEBEN?  
UNSERES AUCH.



ALLE KURSE ONLINE  
[www.zal.ch](http://www.zal.ch)

**ZAL** Für Schule begeistern

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen  
Bärengasse 22 | 8001 Zürich | [info@zal.ch](mailto:info@zal.ch) | 044 205 84 90

**zhaw**

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

**Soziale Arbeit**

Wir bilden Persönlichkeiten.

## DAS Supervision, Coaching und Mediation

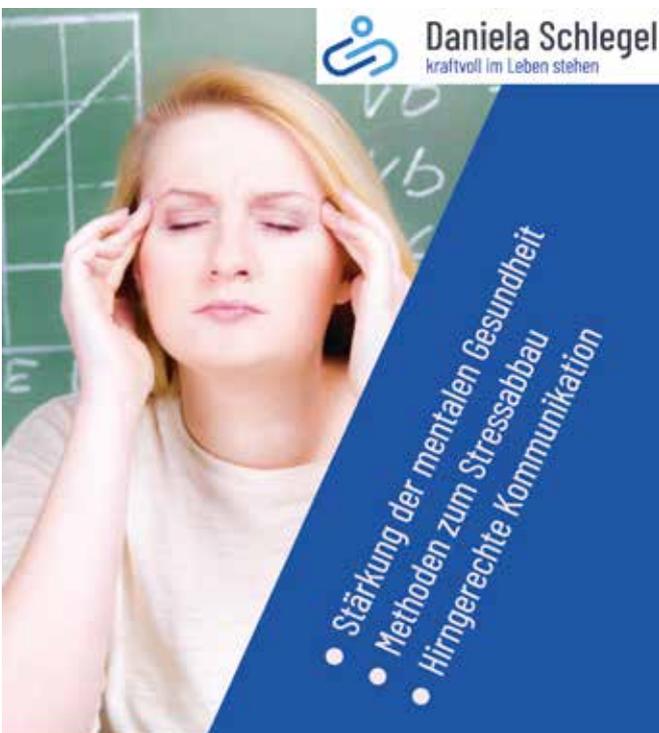
In diesem DAS erwerben Sie umfassende Kompetenzen, um Menschen zu beraten und in ihrer Entwicklung zu unterstützen, um die Zusammenarbeit in Teams zu reflektieren, um Einzelpersonen und Gruppen in innovativen Prozessen zu begleiten sowie um Konflikte zu moderieren und Wege aus Krisen zu eröffnen.

Start: 23. August 2021

Infoabende:  
20. Januar 2021  
14. April 2021  
Jetzt anmelden!



Hochschulcampus Toni-Areal, Zürich  
[www.zhaw.ch/sozialearbeit](http://www.zhaw.ch/sozialearbeit)



**Daniela Schlegel**  
Kraftvoll im Leben stehen

- Stärkung der mentalen Gesundheit
- Methoden zum Stressabbau
- Hirngerechte Kommunikation

TAGESKURS FÜR LEHRPERSONEN  
**Tapp den Stress weg**

Coaching Center Schlegel GmbH  
Eintrachtstrasse 11, 8820 Wädenswil  
Tel. +41 43 541 81 68

[www.danielaschlegel.ch](http://www.danielaschlegel.ch)



LERN  
MEDIEN  
SHOP

**LMS**

## Die Buchhandlung rund um Schule und Kindergarten



Pädagogische Hochschule Zürich  
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop  
Lagerstrasse 14  
CH-8004 Zürich

[lernmedien-shop@phzh.ch](mailto:lernmedien-shop@phzh.ch)  
[lernmedien-shop.ch](http://lernmedien-shop.ch)  
Tel. +41 (0)43 305 61 00

# Amtliches 5/2020

Die vollständigen Beschlüsse des Bildungsrates vom 26. Oktober 2020 sind abrufbar unter:  
[www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Bildungsrat

## 21/2020 Mittelschulen

### Zuteilung des zweisprachigen Maturitätsgangs Deutsch/Englisch (D/E) an die Kantonsschule Uster

Der Immersionsunterricht im Profil «Wirtschaft und Recht» startet im Frühjahrssemester 2021. Vorgesehen ist, pro Jahrgang eine Klasse des Kurzgymnasiums immersiv zu unterrichten. Lektionen in Fächern wie «Wirtschaft und Recht», «Geschichte» und «Biologie» finden auf Englisch statt. Der Bildungsrat hat den Antrag der Schule bewilligt. Diese kommt damit dem steigenden Bedürfnis nach einer zweisprachigen Maturität nach.

.....

## 22/2020 Mittelschulen

### Kantonsschule Uster, Änderung Lehrplan. Einführung von Ergänzungsfächern

Für das kommende Schuljahr 2021/2022 bewilligte der Bildungsrat fünf neue Lehrpläne für die Ergänzungsfächer «Bildnerisches Gestalten», «Musik», «Geschichte», «Wirtschaft und Recht» und «Pädagogik/Psychologie». Alle Ergänzungsfächer werden mit drei Jahreslektionen im Maturjahr angeboten. Damit passt die Kantonsschule Uster ihr Angebot vergleichbaren Zürcher Gymnasien an.

.....

## 23/2020 Fachmittelschulen

### Richtungsentscheide zu den kantonalen Fachmittelschulen

Das revidierte Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gibt unter anderem eine Stärkung der Berufsfeldbezüge der einzelnen FMS-Profile vor. Mit der anstehenden Anpassung der Studententafel wird das übergeordnete Ziel verfolgt, die Eigenständigkeit des Ausbildungswegs der FMS durch noch zu entwickelnde berufsfeldorientierte Angebote stärker zu profilieren.

Bis anhin zeichnet sich das Profil Pädagogik dadurch aus, dass vorwiegend theoretische, allgemeinbildende Inhalte unterrichtet und die Kompetenzen für die Studierfähigkeit gefördert werden. Im Monitoringbericht FMS|HMS|IMS wird aufgezeigt, dass ein Bedarf nach mehr Praxisbezug besteht. Diesem Bedarf soll nachgekommen werden, indem im profilspezifischen Integrationsfach im zweiten und dritten Jahr psychologische, pädagogische und weitere berufsfeldorientierte Inhalte im Umfang von je 2 Jahreslektionen vermittelt werden. Zudem wird im Fachmaturitätsjahr ein Praktikum von mehreren Wochen eingeführt (z.B. in Form von Unterrichtsassistenzen).



## Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern/extern)



**SanArena**

Rettungsschule [sanarena.ch](http://sanarena.ch) **EDU** QUA



**ReflexionsForum**

für Neuzzeitliches Denken

## MEHR TRANSZENDENZ INS KLASSENZIMMER

**EINZIGARTIGER WORKSHOP**

Informationen und Daten  
finden Sie unter:

[reflexionsforum.ch](http://reflexionsforum.ch)

# Bildung gibt Sicherheit

**LM**  
**VZ** LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

[www.lmvz.ch](http://www.lmvz.ch)

# Kind im Strassenverkehr – neue Lektionen nach LP21



Der Besuch der Verkehrspolizei in der Schule ist heute wichtiger denn je, sind doch die Herausforderungen im Strassenverkehr in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Gerade für kleinere Kinder ist die sichere Teilnahme am Strassenverkehr aufgrund ihrer kognitiven Entwicklung oft schwierig. Der Lehrplan 21 bietet neue Möglichkeiten, das Thema «Strassenverkehr» ganzheitlich und mit Unterstützung der Lehrpersonen zu erarbeiten. Mit der Lektion «Achtung, fertig, sicher!» stehen Lehrpersonen zwei komplette Lektionen zur Verfügung, um einen spannenden, explorativen Unterricht im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» zu gestalten und so die Kinder auf den Besuch des Verkehrspolizisten oder der Verkehrspolizistin bestmöglich vorzubereiten. Die Lektion ist geeignet für Kinder von 6 bis 8 Jahren.

## Auseinandersetzen mit der Umwelt

Der Lehrplan 21 will Schülerinnen und Schüler im Zyklus 1 darin fördern, die Umwelt wahrzunehmen, diese Welt für sie zu erschliessen und sich darin zu orientieren.

Mit der gewonnenen Orientierung erlangen sie nach und nach Handlungsfähigkeiten. Die Basis für diese Auseinandersetzung legt das Grundwissen, welches allem voran bei den Schülerinnen und Schülern abgeholt respektive erarbeitet wird. Und darauf werden Können, Erfahrungen und Interessen entwickelt, aufgebaut und miteinander verknüpft.

## Verkehrsbildung an Schulen

Vorbereitungslektion und Nachbereitungslektion für Lehrpersonen jetzt kostenlos heruntergeladen und das passende didaktische Material gleich bestellen unter:

[www.acs.ch/bildung](http://www.acs.ch/bildung)

**Automobil Club der Schweiz**, Wasserwerksgasse  
39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11,  
E-Mail [info@acs.ch](mailto:info@acs.ch).

## Vorbereitungslektion «Strassenverkehr»

Die Kompetenz 1.2b im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» verlangt, dass sich Schülerinnen und Schüler vor Gefahren schützen können und entsprechende Schutzmassnahmen im Strassenverkehr kennen. Mit der Kompetenz 4.1a lernen Schülerinnen und Schüler im Alltag gebräuchliche Signale und Verkehrsteilnehmende kennen und können deren Bedeutung beschreiben.

Basierend auf diesen Anforderungen, wurde die Lektion «Achtung, fertig, sicher!» für Lehrpersonen in Zusammenarbeit mit Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt.

Sie behandelt das Thema «Strassenverkehrsteilnehmende, Regeln, Gefahren, Verhalten, Sichtbarkeit» und ist im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» eingeordnet.

## Explorativer Unterricht ganz einfach

Der Einstieg in die Lektion erfolgt im Klassenunterricht und wird mit zwei Konfrontationsaufgaben weiter vertieft. Die anschließende Reflexion leitet den Abschluss der Lektion ein. Der Besuch der Verkehrspolizistin oder des Verkehrspolizisten baut künftig auf dieser Vorbereitung auf, denn auch sie bilden ab diesem Jahr lehrplankonform aus. So wenig Instruktion wie nötig, so viel Praxis wie möglich. Das ist das Ziel des Verkehrsunterrichts draussen. Die Lektion, der Lösungsansatz sowie das notwendige didaktische Material dazu sind kostenlos erhältlich unter [www.acs.ch/bildung](http://www.acs.ch/bildung).

## Unterstützung durch den Bund

Das neue Programm «Achtung, fertig, sicher!» wurde vom Automobil Club der Schweiz ACS in Zusammenarbeit mit Pädagoginnen und Pädagogen entwickelt. Der ACS ist seit über 70 Jahren in der Verkehrsbildung von Kindern tätig. Die Entwicklung der Lehrmittel wird unterstützt durch den Fonds für Verkehrssicherheit FVS.



WEITERBILDUNG

# Wir bilden weiter.

**Bestens vorbereitet auf alles, was kommt.**

Seien Sie sicher: Die Durchführung unserer Weiterbildungsangebote passt sich den aktuellen und kommenden Gegebenheiten an. Ob inspirierendes Kurzreferat oder vertiefender CAS-Lehrgang, Online-Coaching oder individualisierte Weiterbildung für Ihre Bildungsorganisation: die Angebote richten sich an Expertinnen und Experten im Bildungsbereich, die diese herausfordernde Zeit aktiv nutzen möchten.

[phzh.ch/wirbildenweiter](https://phzh.ch/wirbildenweiter)

# Zwergen-Kochbuch

Kinderleichte Rezepte für  
4- bis 9-Jährige



Mein erstes  
Kochbuch

Das Kochbuch der  
beliebten Zwerge  
ab sofort erhältlich  
unter [shop.lmvz.ch](http://shop.lmvz.ch)

LM  
VZ

LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

Räffelstrasse 32  
8045 Zürich

T +41 44 465 85 85

info@lmvz.ch  
www.lmvz.ch

## DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT

Unter dem Dach von CMI wird LehrerOffice zu einer umfassenden Gesamtlösung für Schweizer Schulen.

Unsere Lösungsplattform unterstützt die Schulverwaltung sowie Behörden und erleichtert den Lehrpersonen die Beurteilung und den Zeugnisdruck. Sie entlastet in der Organisation von schulergänzenden Tagesstrukturen und bietet eine Elternkommunikation via App oder Elternportal. Hohe Qualität und schneller, kompetenter Support inklusive.



Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gemeinsam gehen wir sicher in die Zukunft.  
CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | info@cmiag.ch | +41 43 355 3399

Informieren Sie sich hier  
über unser Angebot:  
cmi-bildung.ch



Gewerbemuseum  
Winterthur

Do, 28.1.2021, 17.30–19 Uhr

### Material-Archiv Einführung für Lehrpersonen

Möchten Sie Ihren Viertklässlern die elektrische Leitfähigkeit erfahrbar machen? Wissen Ihre 12-Jährigen, was Rohstoffe sind und wie sie aussehen? Oder fragt eine 16-Jährige Schülerin nach dem Unterschied zwischen additiver und subtraktiver Farbmischung?

Das Material-Archiv im Gewerbemuseum Winterthur ist eine Werkstätte für vergnügliches Lernen, ein ausserschulischer Lernort des Forschens und Entdeckens für Lernende aller Stufen. Die Einführung führt in die ganze Palette an Möglichkeiten ein, wie Fragen zu Glas, Metall, Holz, Papier, Kunststoff, Gesteinen, Keramik, Farbpigmenten, Textilien oder auch Leder beantwortet werden können. Anmeldung erforderlich bei [gewerbemuseum.vermittlung@win.ch](mailto:gewerbemuseum.vermittlung@win.ch)

[www.gewerbemuseum.ch](http://www.gewerbemuseum.ch)



GEWERBEMUSEUM

ENERGIE  
ZUKUNFT  
SCHWEIZ

ewz

NEU!

## Entdeckt die Kraft der Sonne!

Über die Bildungsplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz bietet ewz das Schulmodul «Solarenergie» im Klassenzimmer an.

Zürcher Schulklassen der 4.-9. Klasse können das Schulmodul «Solarenergie» buchen – **kostenlos!**

Zugelassen sind Schulklassen, welche vorgängig den Energie- und Klimaunterricht von Pusch besucht haben.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

[www.linie-e.ch/ewz](http://www.linie-e.ch/ewz)

T +41 61 500 18 70  
info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» von **Energie Zukunft Schweiz** ([www.energiezukunftschweiz.ch](http://www.energiezukunftschweiz.ch)) organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie und Trinkwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:



ewz



iwb

vz

Lorzen  
Strom  
Fonds



a.en  
www.energie.ch



IBC  
für versorgung



## Gut vorbereitet in die Volksschule

academia  
integration

academia integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in die Regelklassen durch. Die Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen von 6–12 Lernenden unterrichtet und ein betreutes Mittagessen ist Bestandteil des Kurses. Innerhalb von 10 bis 20 Wochen können die Schülerinnen und Schülern schnell und nachhaltig in das schweizerische Schulsystem eingegliedert werden. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung?  
Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.



+41 58 440 92 00 | [info.integration@academia-group.ch](mailto:info.integration@academia-group.ch) | [www.academia-integration.ch](http://www.academia-integration.ch)

LM  
VZ  
LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH



Auch von Corona nicht aufzuhalten: das Projekt «Filmstadt Klassenzimmer».

## schule & kultur

# Filmstadt online

Wegen Corona entsteht ein digitales Kulturangebot.

Text: **Nico Grüninger** Foto: **Pix Trix Film**

In der Projektwoche «Filmstadt Klassenzimmer» verwandeln Sarah Hugentobler und Jasmin Wiesli (Pix Trix Film) zusammen mit den Kindern das Schulzimmer in ein grosses Filmstudio. Ziel ist ein eigener Kurzfilm, bei dem mithilfe der Stop-Motion-Technik alles selbst gemacht wird. Auch das bekannteste Virus des Jahres 2020 konnte dieses Projekt nicht aufhalten: Als eine Projektwoche im Frühjahr in die Lockdown-Zeit fiel, produzierten die beiden Leiterinnen kurze Videos mit Anleitungen und Anregungen für die Kinder zu Hause. Aus dem Material, das die Kinder selbst filmten, schnitten sie wie vor-

gesehen einen Film. Die Bereitschaft der beiden, die Projektwoche trotz spezieller Umstände durchzuführen, war sowohl für Lehrpersonen als auch Eltern eine grosse Entlastung.

Diese Erfahrung brachte Hugentobler und Wiesli auf die Idee, «Filmstadt Klassenzimmer» zu einem digitalen Kulturangebot für Schulen weiterzuentwickeln. Das Neue daran: Die Lehrperson erhält im Vorfeld ein Coaching und ist dadurch in der Lage, die Workshopleitung zu einem grossen Teil selber zu übernehmen. Das Filmteam wird lediglich für einen Einführungsmorgen live vor Ort sein und

steht den Schülerinnen und Schülern und der Lehrperson danach weiterhin online als Support zur Verfügung. Ein solches digitales Kulturangebot ist einerseits günstiger als ein analoges, andererseits erlernt die Lehrperson wie in einer Weiterbildung Fähigkeiten und Techniken, die sie auch bei anderen Projekten wieder einsetzen kann. Hugentobler und Wiesli beabsichtigen ausserdem, das Angebot weiterhin flexibel der jeweiligen Corona-Situation anzupassen. Diese Flexibilität gibt der Schule Planungssicherheit in unsicheren Zeiten.

Das neue, digitale Projekt wird voraussichtlich im ersten Quartal 2021 lanciert. Das bisherige Angebot «Filmstadt Klassenzimmer» ist weiterhin buchbar und kann nach Möglichkeit der aktuellen Corona-Situation angepasst werden. ■

► Für Kindergarten sowie 1.–3. Primarklasse  
Weitere Infos: [www.instagram.com/pixtrixfilm/](https://www.instagram.com/pixtrixfilm/)  
Anmeldung: [schuleundkultur.zh.ch](https://www.schuleundkultur.zh.ch)

schule & kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:

► [www.schuleundkultur.zh.ch](https://www.schuleundkultur.zh.ch)



**Kunst und Wissen**  
**«Wild Cut» – Pap(i)er-Mode für junge Fashion-Victims!**

Was macht aktuelle Schweizer Mode aus? Was ist dein Fashion-Favorit, und wie könntest du das Kleidungsstück deiner Wahl weiterentwickeln? Mit Papier und Tape lassen sich in kurzer Zeit 1:1-Modelle fertigen, mit denen du dich in der Ausstellung in Szene setzen kannst.

► **Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule, Berufsvorbereitungsjahr, Mittel-, Berufsfachschule / Museum für Gestaltung Zürich / Januar bis April 2021 / Einführung für Lehrpersonen: Mi, 16. Dezember 2020**



**Theater**  
**«Paul\*»**

Das Stück erzählt von der ersten grossen Liebe, von Geschlechterrollen und fragt: Was sind Jungs? Was sind Mädchen? Was liegt da alles dazwischen? Und woher weiss man, was man ist? Was passiert, wenn das Aussen nicht mit dem Innen zusammenpasst?

► **2.–3. Sekundarklasse, Berufsvorbereitungsjahr, Mittel-, Berufsfachschule / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**



**Film**  
**Kino im Klassenzimmer**

Aufgrund der aktuellen Lage bietet der Verein Kinokultur in der Schule alle Kinoshulvorstellungen auch als Streaming ins Klassenzimmer an. Der Preis pro Schülerin und Schüler entspricht dem Eintritt wie bei einem Kinobesuch. Ein Teil davon geht als Solidaritätsbeitrag an das Kino in der Nähe.

► **Sekundarschule, Berufsvorbereitungsjahr, Mittel- und Berufsfachschulen**



**Kunst und Wissen**  
**«Anders im Bild»**

Klassenfotos ganz anders: Nach einer kurzen, inspirierenden Einführung in die Porträtfotografie entwickelt die Klasse zusammen mit der Fotografin und Tänzerin Caroline Minjolle eigene Fotos in verschiedenen Konstellationen. Ideen sind willkommen und werden auch gleich umgesetzt.

► **5.–6. Primarklasse, Sekundarklasse, Berufsvorbereitungsjahr, Mittel-, Berufsfachschule / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**



**Musik**  
**Das fahrende Tonstudio**

Aus Klängen, die sie im Schulhaus aufnehmen, kreieren Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Schulhaus-Remix. Am Computer werden die Tonaufnahmen mithilfe von Musiksoftware bearbeitet und mit Effekten versehen.

► **6. Primarklasse, Sekundarschule, Berufsvorbereitungsjahr, Mittel-, Berufsfachschule / Workshop im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**



**Theater**  
**«PRIMA Licht und Schatten»**

In diesem interaktiven Kunstvermittlungsjahrprojektforschern Kinder und drei Performende gemeinsam und auf Augenhöhe Licht und Schatten. Ziel ist der Flow, am Ende entsteht eine sinnliche Performance.

► **Kindergarten / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**



**Spezial**  
**Digitale Kulturvermittlung**

Da das Angebot an kulturellen Aktivitäten für Schulen wegen Corona eingeschränkt verfügbar ist, verweisen wir auf unsere Zusammenstellung der digitalen Kulturvermittlung – von der Online-Museumsführung über Bastelanleitungen bis hin zum Theater für zu Hause.

► **Kindergarten, Primarschulen, Sekundarschule, Berufsvorbereitungsjahr, Mittel- und Berufsfachschulen**

## Ausstellung

### «Weihnachten & Krippen»

Ein Advent ohne Krippe ist wie eine Vorweihnachtszeit ohne Adventskalender. Beides ist in der traditionellen Weihnachtsausstellung im Landesmuseum Zürich zu sehen. Einer der Schwerpunkte liegt dieses Jahr – in Anlehnung an die vergangene Ausstellung über Nonnen – auf Krippen aus Frauenklöstern. Ergänzt werden diese durch historische Adventskalender: vom frühesten Exemplar aus Deutschland über den ersten gefüllten Kalender bis hin zu aktuellen Beispielen. Dazu gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm für Kinder und Familien sowie Spezialprogramme für Schulen.

► Bis 10. Januar 2021, Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich. [www.landmuseum.ch](http://www.landmuseum.ch)



## Ausstellung

### «Fleiss und Schweiss»

Unterricht in Handarbeit und Werken galt jahrzehntelang als Vorbereitung auf die Tätigkeit als Hausfrau oder auf einen handwerklichen Beruf. Neue Materialien, Techniken und gesellschaftliche Bedürfnisse haben seither den Stellenwert des handwerklichen Produzierens verändert. Ist es heute noch sinnvoll, im Unterricht traditionelle handwerkliche Fertigkeiten zu vermitteln? Machen industrielle Fertigung und Roboter das Handwerk überflüssig? Die Sonderausstellung «Fleiss und Schweiss. Vo de Näschi und de Hobli zum textilen und technischen Gestalten» möchte zur Diskussion über diese Fragen anregen. Führungen für Schulklassen sind jederzeit auf Voranmeldung möglich.

► Bis mindestens Ende 2021, Schulmuseum, Amriswil. [www.schulmuseum.ch](http://www.schulmuseum.ch)

## Leseförderung

### Leseratten gesucht

Schülerinnen und Schüler einer 1. Primarschulklasse können bei der Auswahl der neuen Bücher für die Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) tatkräftig mithelfen. Gesucht wird eine Lehrperson, die mit ihrer Klasse von Anfang März bis Ende Juni 2021 je drei stufengerechte, von der ZKL gelieferte Bücher liest und diskutiert. Die Kinder bestimmen den Favoriten und schreiben eine kurze Besprechung des Buches. Die ZKL wird den Lieblingstitel dann neu anschaffen. Die zur Verfügung gestellten Bücher dürfen die Kinder als Dankeschön behalten. Anmeldung bis zum 17. Januar 2021 an: [sophie.bertschinger@bibliomedia.ch](mailto:sophie.bertschinger@bibliomedia.ch)

► [www.bibliomedia.ch](http://www.bibliomedia.ch)

## Workshop

### «Mein Körper – Mein Lifestyle»

Neu bietet das Kulturama speziell für die Sek II den 90-minütigen Workshop «Mein Körper – Mein Lifestyle» an. Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass unser Körper ein komplexes System ist und verschiedene Entscheidungen in unserem Alltag Auswirkungen auf das Innere unseres Körpers haben. Es geht um die Grundfunktionen des Verdauungssystems und des Herz-Lungen-Kreislaufs, die Rolle des Gehirns beim Verarbeiten von Sinneseindrücken und im Zusammenhang mit ausgewählten Hormonen oder den Einfluss von Ernährungstrends, Schlafmangel, UV-Strahlung, übermässigem Lärm, Koffein, Nikotin, Alkohol und anderen Suchtmitteln auf diese Systeme. Buchung auf Anfrage: 044 260 60 44.

► [www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch)

## Workshop-Einführung

### «Spielerischer Umgang mit Materialien»

Das Material-Archiv des Gewerbemuseums Winterthur ist ein ausserschulischer Lernort des Forschens und Entdeckens: Thematische Workshops und Begleitmaterialien für den selbstständigen Besuch mit der Klasse lassen Kinder und Jugendliche spielerisch in die Welt der

Materialien eintauchen. Die Einführung für Lehrpersonen zeigt die ganze Palette an Möglichkeiten, wie Fragen zu Glas, Metall, Holz, Papier, Kunststoff, Keramik, Farben oder auch Textilien beantwortet werden können. Sinnlich erfahrbar sind auch Themen wie elektrische Leitfähigkeit, Rohstoffe, additive und subtraktive Farbmischung und viele mehr.

► Do, 28. Januar 2021, 17.30 bis 19 Uhr, Gewerbemuseum Winterthur. [www.gewerbemuseum.ch](http://www.gewerbemuseum.ch)



## Ausstellung

### «Unterwegs im Ohr»

In der Sonderausstellung «Unterwegs im Ohr» reisen wir entlang verschiedener Stationen vom Aussenohr durch den Gehörgang ins Innenohr und lernen das Organ von innen kennen. Wie hören Wirbeltiere? Wie produziert das Ohr Töne? Und wie hat sich das Ohr im Laufe der Zeit entwickelt? Erwachsene sowie Kinder können rätseln, ausprobieren, anfassen, spielen und sich vertieft mit den Themen Hören, Gleichgewicht und Töne auseinandersetzen. Bewusst werden ihre Sinne angesprochen, um Wissen zu vermitteln. Für Schulklassen werden Führungen angeboten. Anmeldung: [info@kulturama.ch](mailto:info@kulturama.ch), 044 260 60 44.

► Bis 21. März 2021, Kulturama, Zürich. [www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch)

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor. Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: [schulblatt@bi.zh.ch](mailto:schulblatt@bi.zh.ch). Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.

Die Angaben in dieser Agenda gelten unter Vorbehalt aktueller Massnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

# Programm Februar–März

## Auswahl

122101.03

### Einführung in das Instrumentarium «Sprachgewandt» (SGW)

Mi, 3.2., 13.45–17.15 Uhr  
Franziska Strub

44LP2108.03

### Beobachten und Beurteilen in Kindergarten und 1. Klasse

Mi, 3.2., 14–17.30 Uhr  
Natalie Geiger

302111.01

### SAMT Windows Modul 1

Di, 9.2., 17.30–21 Uhr  
Lorenz Gigon

702101.01

### Besser verstehen, was im Team läuft

Di, 2.3., 8.30–17 Uhr, Di, 11.5., 15–17.30 Uhr  
Marianne Brunner, Daniela Rieg

412103.01

### Kompetenzorientierter Unterricht BG 3. Zyklus

Mi, 3.3., 10.3., 24.3., 17.15–20 Uhr,  
Mi, 30.6., 7.7., 14.30–17.15 Uhr  
Hans Diethelm

7021T01.01

### Grundsätze und Grundrechte im Berufsalltag der Lehrperson

Do, 4.3., 18–21.30 Uhr  
Reto Allenspach

WM PL.2021.02

### PICTS light

Fr, 5.3., 4.6., 29.10., jeweils 8.30–16.30 Uhr  
Reto Braun, Tobias Schifferle

432102.01

### Fit für den Unterricht in WAH (Ver- tiefungskurs «Konsum gestalten»)

Fr, 5.3., 14–18 Uhr, Sa, 6.3., 8.15–15.15 Uhr  
Yvonne Bucheli Matzinger, Hatice Ates

5021E04.01

### «Helikopter-Eltern»? Zwischen Engagement und Einmischung

Di., 9.3., 18–20.30 Uhr  
Brigitte Stirnemann

152102.01

### Mathematisch begabte Kinder fördern (2. Zyklus)

Mi, 10.3., 14–17 Uhr  
Peter Flury

152103.01

### Vom Zehnerübergang zum flexiblen Rechnen (1. Zyklus)

Mi, 10.3., 14–17 Uhr  
Beatrice Noelle Müller

502106.01

### Wirksam kommunizieren im Schulalltag

Mi, 10.3., 17.3., 24.3., 13.30–17 Uhr  
Martina Funke Hoff

402104.01

### Drama in Education – Spielend lernen und verstehen

Sa, 13.3., 9–16 Uhr  
Annina Giordano, Marcel Felder

4420G04.01

### Förderung einer wertschätzenden Schulgemeinschaft

Di, 16.3., 17.30–19.30 Uhr  
Susanne Leibundgut

112103.01

### Schreiben: strategisch und erfolgreich

Mi, 17.3., 24.3., 13.30–16.30 Uhr  
Maik Philipp

502108.01

### Kompetent und erfolgreich reagieren

Mi, 17.3., 14.4., 14–17 Uhr  
Otto Bandli

422101.01

### Heterogenität im Sportunterricht (1./2. Zyklus ohne Kindergarten)

Do, 18.3., 18.15–21 Uhr  
Elisabeth Mächler

162101.01

### Schweizer Weltatlas im Klassenzimmer

Mi, 24.3., 13.30–17 Uhr  
Pascal Tschudi

41LP2101.01

### Textiles Gestalten (LP21, 1. Zyklus)

Mi, 24.3., 14.4., 21.4., 23.6., 14.30–17.50 Uhr  
Esther Noser

7021T03.01

### Strafen und Massnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern

Do, 25.3., 18–21.30 Uhr  
Reto Allenspach

502109.01

### Du bist so still! Was ist mit dir?

Do, 25.3., 18–20.30 Uhr  
Brigitte Stirnemann

502110.01

### Beziehungskompetenz im Klassenzimmer

Sa, 27.3., 8.30–16.30 Uhr  
Jürg Frick

[phzh.ch/weiterbildungssuche](https://phzh.ch/weiterbildungssuche)

## Themenreihe

### Schulrecht: Grundsätze und Grundrechte im Berufsalltag der Lehrperson

Do, 4.3.

[phzh.ch/themenreihen](https://phzh.ch/themenreihen)

## Veranstaltung

### Diskussionsforum: Von 8 bis 18 Uhr: Dank Tagesschulen bleibt mehr Zeit für die Kinder

Mi, 10.3.

[phzh.ch/diskussionsforum](https://phzh.ch/diskussionsforum)

Alle Angebote unter

[phzh.ch/weiterbildungssuche](https://phzh.ch/weiterbildungssuche)

# DIE NEUEN «SPRACHSTARKEN 1–6» digital stark

ab 2021 verfügbar:  
«Die Sprachstarken 2»



## digiMedia

per Scan direkt von Print zu Digital – und zwar seitengenau

- **Arbeitsblattgenerator:** individuell passende Trainingsblätter aus einem Pool von über 7000 Aufgaben für verschiedene Niveaus
- **Interaktive Übungen:** gesamthaft 9500 Aufgaben
- **Advance Organizer:** Audios zur Vorentlastung für Lernende
- **Karteikarten:** seitengenau digital aufrufbar
- **Erklärvideos:** zu ausgewählten Karteikarten



**SCANNEN UND MEHR ERFAHREN**  
[diesprachstarken.ch](https://www.diesprachstarken.ch)